Nr. 166. # Die Presse. **36. Jahrg.**

Ostmärkische Tageszeitung **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 18. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 17. Juli. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorstößen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hebuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Oertliche Kämpfe am Savières-Grunde und westlich von Chateau-Thierry. Südwestlich von Courtemont zogen wir unsere Linien bis an den Surmeliens-Abschnitt heran. Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Front auf dem Südufer der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten teilweise nach erbitterten Kämpfen gegen unsere Linien zusammen. Auf dem Norduser der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffs erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stießen wir dem Feinde bis auf die Höhen nördlich von Venteuil nach und kämpften uns durch den Bodemat- und Königswald hindurch. Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Nanteuil und nördlich von Pourcy zurück. Oestlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römerstraße und an der Suippes unsere Stellungen. Nordwestlich von Massiges nahmen wir einige befestigte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf

18000

gestiegen.

Ueber dem Kampffelde wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone abgeschossen. Leutnant Menkhoff errang seinen 37. und 33., Leutnant Loewenhardt seinen 37., Oberleutnant Loerzer seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und Vizefeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der Feind weicht aus.

Der deutsche Angriff in der Champagne

am 15. Juli beweist von neuem, in welchem Maße die deutsche Heeresleitung ihr Hauptziel, die Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und des feindlichen Kampfwillens, erreicht hat. In der Schlacht bei Noyon war der Franzose um seine Hoffnungen betrogen, durch Kenntnis der deutschen Angriffsabsichten und entsprechende Tiefgliederung, sowie durch sofortige starke Gegenangriffe eine Niederlage zu verhindern. Am 15. Juli hat er sich in der Überzeugung, dem Angriff doch nicht standhalten zu können, nach Erkenntnis der deutschen Angriffsabsichten auf rückwärtige Stellungen zurückgezogen, ohne den eigentlichen Kampf in seinen vorderen Linien zu wagen. Dementsprechend drang der deutsche Angriff, nicht etwa infolge von Verlusten — diese sind durchaus normal —, nicht weiter vor. Der Feind entzog sich vielmehr dem Angreifer und baute sich mit versammelter Kraft in seinen tiefen Verteidigungsstellungen mehrere Kilometer hinter seiner bisherigen Front auf, bevor der Angreifer auch nur die bisherigen Kampfgräben überschritten hatte. Damit hat der Franzose fast den ganzen Geländegewinn aus drei großen blutigsten Schlachten preisgegeben. Was er in der Herbst- und Winterschlacht 1915 mit mehr als 150 000 Toten und Verwundeten erkaufte, und was 30 seiner besten Divisionen in der zweiten Aprilhälfte 1917 mit Opfern errangen, die dem damaligen Oberbefehlshaber Nivelle den Namen „Blutsäufer" eintrugen, dies alles gab er fast kampflos an einem einzigen Tage auf. Der Kern der buntgemischten Verbandsheere räumt das Schlachtfeld vor dem Gegner! Eindringlicher kann das Anerkenntnis deutscher Waffenüberlegenheit nicht sein. — An der Marne konnte selbst zähester Widerstand den Übergang der deutschen Sturmtruppen über den mächtigen Fluß nicht hindern. Der breite Strom, der auf seinem hohen Süduser eingegrabene Feind bildeten kein unüberwindliches Hindernis für den deutschen Angriffswillen. Im ungestümen Vorwärtsdrängen nahmen die Truppen der Armee von Boehn ihrem Gegner allein hier mehr als 8000 Gefangene ab.

Die im Heeresbericht genannte Strecke von **Jaulgonne bis Chaumizy** westlich von Reims mißt 72 Kilometer. Auf ihr vollzog sich der **Marne-Übergang** der Armee Boehn zwischen Jaulgonne und Dormans, ersteres 12 Kilometer nordöstlich, letzteres 18 Kilometer östlich von Chateau-Thierry. Chaumizy liegt 13 Kilometer südwestlich von Reims.

Die Linie **Condé—le Chapelle—Complizy—Mareuil,** auf die der Feind zurückgeworfen ist, verläuft von Westen nach Osten, 10 Kilometer südlich der Marne beginnend bis zum Fluß in der Nähe von Chatillon sur Marne. Condé liegt genau 10 Kilometer südlich Jaulgonne, la Chapelle und Complizy 5 Kilometer südlich Dormans, Mareuil-le Port an der Marne südlich nahe bei Chatillon sur Marne.

Die Strecke **Prunay—Tahure,** von den Armeen der Generale von Mudra und von Einem angegriffen, ist 33 Kilometer lang, beginnend von Prunay, 13 Kilometer südöstlich von Reims, und im Verlaufe nach Osten die **Suippe,** ein Flüßchen gerade in der Mitte zwischen Prunay und Tahure, überschreitend.

Zum deutschen Vorstoß bei Reims heißt es im „Berl. Tagebl.": Wenn in den letzten Wochen die deutsche Führung sich mit der Abwehr in den großen eroberten Kampfgebieten begnügte, so hatte sie dazu ihre guten Gründe. Die deutsche Invasions-Armee glich einem ruhenden Löwen, der sich durch Neckereien nicht aufscheuchen lassen will. In undurchdringliches Dunkel blieben die Absichten der deutschen Heeresleitung gehüllt. Es ist in der Tat merkwürdig, daß nunmehr zum vierten male der Feind überall den Angriff erwartete, wo er nicht eintraf. — Die „Voss. Ztg." schreibt unter der Überschrift „Der neue Schlag": Wir sind infolge der fast undurchdringlichen Absperrung gegen jede Nachrichtenübermittelung außerhalb des Gebietes der Mittelmächte in einer sehr schwierigen Lage. Die Entente kann fortgesetzt mit ihrer ungeheuerlichen Propaganda den gesamten Erdball unter die Suggestion setzen, daß sie siegreich sei, und daß der Krieg nur mit einem Siege der Entente ausgehen könnte. Das einzige Gegenmittel, das wir haben, um den Gegenbeweis zu führen, ist und bleibt die Tat. Auf diesem Gedanken beruht der Entschluß, wiederum einen neuen großen Angriff anzusetzen.

Die „Times" schreibt, man erfahre, daß bisher keine englischen Truppen an den Operationen teilnehmen. Die Mischung von englischen und französischen Truppen habe aufgehört. — Italienische Blätter melden aus Paris unter dem 15. Juli nachmittags 4½ Uhr: Gegen Mitternacht wurden plötzlich in der Richtung von Nordosten her unaufhörlich dumpfe Schläge in einer solchen Menge und Heftigkeit gehört, wie sie bisher niemals in Paris vernommen wurden. Die Wolken am Horizont waren vom Aufblitzen des Kanonenfeuers erleuchtet, und der Himmel hatte das Aussehen wie bei einem schweren Gewitter.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abendbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 16. Juli, abends.

An der Marne-Front heftige Gegenangriffe des Feindes. Örtliche Erfolge südwestlich von Reims. Östlich von Reims Lage unverändert.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 14. Juli abends lautet: Der Tag war gekennzeichnet durch zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit, besonders in der Gegend von Corcy. Keine Infanterietätigkeit.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 15. Juli abends lautet: Wir schoben von neuem unsere Linie in der Nähe von Villers-Bretonneux leicht vor. Die Gesamtzahl der Gefangenen bei dem gestrigen Unternehmen am Waldesrand beträgt 328.

Amerikanischer Heeresbericht.

Der amerikanische Heeresbericht vom 15. Juli lautet: Östlich von Chateau-Thierry, wo es dem Feinde heute Morgen gelang, die Marne an unserer Front zu überschreiten und einiges Gelände zu gewinnen, machten unsere Truppen einen Gegenangriff und schlugen den Feind bis zur Marne zurück, wobei sie 500 Gefangene machten. In den Vogesen scheiterten fünf Versuche des Feindes, in unsere Gräben einzubrechen, in unserem Feuer.

Amerikanischer Bericht vom 15. Juli abends: Unsere Truppen beherrschen den Bend-Fluß. So ist der deutsche Plan hier vollständig gescheitert. Auf unserem linken Flügel am Bend-Fluß machte eine berühmte deutsche Division den ganzen Tag hindurch wiederholte Versuche, den Fluß zu überschreiten. Alle Angriffe scheiterten unter unserem Feuer, und kein einziger Deutscher überschritt hier bis zur Stunde den Fluß. Die Zahl unserer Gefangenen bei den Gegenangriffen am Bend-Fluß beträgt zwischen 1000 und 1500, darunter ein vollständiger Brigadestab. Der Kampf dauert in diesem Abschnitt in der heftigsten Weise fort.

Feindliches Zugeständnis des deutschen Einbruchs in die französischen Stellungen.

Am Schluß der Sitzung im englischen Unterhause am Montag sagte Bonar Law, Lloyd George sei in telephonischer Verbindung mit den Hauptquartieren gewesen, und es sei ihm berichtet worden, daß Foch mit dem Ergebnis der heutigen Gefechte sehr zufrieden sei. Der folgende Bericht sei eingegangen: Der Feind hat im frühen Morgen auf einer Front von 70 Kilometern östlich und westlich von Reims angegriffen. Die Stadt selbst ist nicht angegriffen worden. Westlich von Reims drangen die Deutschen in die französischen Stellungen von 36 Kilometer Breite in durchschnittlicher Tiefe von 4—5 Kilometern ein. Südlich von Marcie trieben amerikanische Truppen durch glänzenden Gegenangriff den Feind zurück und machten 1000 Gefangene. (Beifall.) Östlich von Reims wurde der Feind sehr heftig zurückgeworfen, erlitt schwere Verluste und hatte einen vollständigen Mißerfolg. (Lauter Beifall.) — In den später folgenden Reuterberichten wird zugegeben, daß die Deutschen bei Chateau-Thierry in die französischen Linien eindrangen und Chegy an der Marne und Bougugny und Friscourt einnahmen. Südlich von Reims habe der Feind Fortschritte von Bedeutung gemacht. An mehreren Punkten habe er die Marne überschritten. Weiter gibt Reuter noch den Verlust von Councoy und das Vordringen des Feindes östlich von Reims zu. Hier sei der Feind gegen Mittag auf 20 Meilen Front zwei bis drei Meilen und bei Boeval—Chanchlessy 3¼ Meilen vorwärts gekommen.

Die Beschießung von Paris

durch das weittragende deutsche Geschütz wurde, wie Reuter meldet, am Montag wieder aufgenommen.

Die Leistungen unserer Luftstreitkräfte.

Im Juni erzielten unsere Luftstreitkräfte im Kampf gegen einen Gegner, der mit allen Mitteln die eigene Aufklärung erzwingen und die unsere unterbinden wollte, Erfolge von besonderer Größe. Arbeits- und Erkundungsflugzeuge lösten, stärkster feindlicher Gegenwehr zum Trotz, alle Aufgaben zur vollsten Zufriedenheit von Truppe und Führung. Unsere Jagdflieger bewährten ihren Angriffsgeist ohne Rücksicht auf die Zahl des Gegners. Unsere Bombengeschwader setzten ihren Zerstörungskrieg gegen militärische Anlagen hinter der feindlichen Front fort; besonders wirkungsvoll waren ihre Angriffe gegen die Bahnhöfe Noeux, Berbezie und Etaples, wo Brände und Explosionen entstanden, und gegen die Flughäfen Naray, Ochey, Viefvillers und Tantonville. Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung blieben unsere Ballonbeobachter die nie versagenden Helfer der kämpfenden Erdtruppe. Den Kampfmitteln des Heimatluftschutzes gelang es auch in diesem Monat, die wehrlose Bevölkerung des westlichen Heimatgebietes vor schweren Verlusten durch feindliche Bombenangriffe zu bewahren. Die Leistungen der Luftstreitkräfte finden ihren sichtbaren Ausdruck in den Abschlußzahlen, die alle bisherigen weit übertreffen. 487 feindliche Flugzeuge wurden vernichtet; davon blieben in unserer Hand 224; 250 wurden auf feindlicher Seite zum Absturz gebracht und völlig zerstört, 21 zur Landung gezwungen. Unsere Flugabwehrgeschütze erzielten mit 92 abgeschossenen und 14 jenseits schwer beschädigt zur Landung gezwungenen Flugzeugen ein Ergebnis, das die bisherige Höchstleistung vom Monat Mai um fast die Hälfte übertrifft. Wir büßten 153 Flugzeuge ein, davon auf feindlicher Seite 86, und 51 Fesselballone.

Das amerikanische Luftgeschwader restlos vernichtet.

Auch als das sechste und letzte Flugzeug des zum Angriff auf Koblenz angesetzten amerikanischen Geschwaders ist in unsere Hand gefallen. Damit ist das gesamte Geschwader, dem es nicht gelang, auch nur eine einzige Bombe abzuwerfen oder sonst irgendwelchen Schaden anzurichten, dank unserer Abwehrmaßnahmen restlos vernichtet worden.

Französische Tendenzlügen.

Was man dem französischen Volke vorzusetzen wagt, zeigt besser als alles andere eine Meldung des „Matin", in der es heißt, daß wir französische Gefangene in Gasöfen gesteckt (!) und öffentlich gezeigt haben. — Es genügt, diesen Unsinn hier niedriger zu hängen.

Noch eine Kriegserklärung!

Reuter meldet aus Port-au-Prince, der Staatsrat von Haiti habe einstimmig beschlossen, Deutschland den Krieg zu erklären. — Eine Bestätigung dieser Meldung liegt bisher in Berlin nicht vor.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 16. Juli meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Im Raume des Stilfser Joches, dann nördlich des Tonale-Passes, in den Judikarien und auf der Hochfläche von Asiago steigerte sich der Artilleriekampf zu besonderer Heftigkeit. Im Raume des Monte Pertica und des Monte Solarolo unternahm der Italiener nach heftiger, überfallsartiger Artillerievorbereitung vier gewaltige Sturmangriffe. Sie wurden von den braven Truppen der 55. Division teils durch Feuer, teils im Nahkampf abgeschlagen. Die Blutopfer des Feindes sind außerordentlich groß.

An der albanischen Front nichts von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Abschied des Generalfeldmarschalls von Conrad.

Schon seit einiger Zeit wußte man, daß Veränderungen in den höheren Kommandostellen der österreichischen Armee eintreten würden. Jetzt wird allgemein bekannt, daß Generalfeldmarschall Freiherr von Conrad seinen Abschied als Chef des Generalstabes genommen hat. Kaiser Karl hat ein Dankschreiben an Freiherrn von Conrad gerichtet, worin er mit Bedauern dem Abschiedsgesuch Folge gibt, den Generalfeldmarschall zum Oberst aller Leibgarden ernennt und ihn in den erblichen Grafenstand erhebt. — Gleichzeitig wurden ernannt der Generaloberst Erzherzog Joseph zum Heeresgruppenkommandanten, der General der Kavallerie Fürst Alois Schönburg-Hartenstein zum Kommandanten einer Armee.

Der beleidigte Cadorna.

Wie „Petit Journal" aus Rom meldet, teilte der degradierte frühere Oberbefehlshaber der italienischen Armee in einem Schreiben dem französischen Botschafter mit, daß er die ihm verliehenen französischen Auszeichnungen zu Händen des Botschafters zurückreiche. — Wie die „Neue Züricher Zeitung" meldet, wurde außer den beiden Generalen Cadorna und Porro auch General Capello unter Verlust seines gegenwärtigen Grades und Einkommens zur Disposition gestellt.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab **meldet vom** 14. Juli: Mazedonische Front: **Westlich des** Ochridasees zerstreuten wir feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer. Im Cerna-Bogen kurze Feuerüberfälle, die unsere Artillerie erwiderte. Sie schoß zwei feindliche Munitionslager in Brand. Östlich von der Cerna und südlich **von Huma war** das beiderseitige Geschützfeuer zeitweilig lebhafter. Westlich des Wardar setzte unsere Artillerie ein großes feindliches Munitionslager in Brand.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht **vom** 14. Juli heißt es ferner: **Westlich von Doiran** führten französische Truppen einen **erfolgreichen** Handstreich in die bulgarischen Linien aus. — In Albanien vertrieben französische Truppen in Ausnutzung ihrer Erfolge den Feind von der Höhe 500 und aus dem Dorfe Narta am Zusammenfluß der Tomrica und des Devoli. Auf dem rechten Ufer letzteren Flusses setzten wir uns in den Besitz von Gransi. Die Flieger der Alliierten führten zahlreiche Bombenwürfe auf das feindliche Hinterland aus.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 15. Juli lautet: Palästinafront: Im Küstenabschnitt beschoß unsere schwere Artillerie erfolgreich den Bahnhof Rentje und nahm ein feindliches Truppenlager zwischen Küste und Bahn unter wirksames Feuer. Westlich des Jordans entrissen wir dem Feinde in der Nacht vom 13. zum 14. Juli Teile seiner Stellungen und hielten sie gegen äußerst heftige Gegenangriffe. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste. Ein gleichzeitiger Angriff von unseren Kräften östlich des Jordans löste beim Feinde heftige Gegenwirkung aus. Eine feindliche Kavallerie-Division, unterstützt durch Panzerkraftwagen, warf sich unseren Truppen entgegen. Sie wurde beinahe völlig aufgerieben, nur Trümmer der feindlichen Division konnten entkommen. — Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 15. Juli lautet: Indische Reiterei zerstreute östlich des Jordans angreifende Feinde und tötete eine Anzahl von ihnen mit der Lanze. In der Gegend der Abutelli-Höhen nördlich Jericho brach der Feind bei einem Angriff in unsere Stellungen ein. Australische und neuseeländische Truppen machten einen Gegenangriff und stellten die Lage wieder her. Wir machten 510 Gefangene, darunter 350 Deutsche.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Von unseren Unterseebooten sind im westlichen Teil des Kanals drei Dampfer und ein Segler von zusammen über

31 000 Brutto-Registertonnen

vernichtet. Darunter befand sich der amerikanische Truppentransportdampfer „Cincinnati" (16 339 Brutto-Registertonnen), der aus einem großen Transporter-Geleitzug unter starker Sicherung herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

In eine recht heikle Lage geriet das von Oberleutnant von L. geführte Unterseeboot vor einiger Zeit im Aegäischen Meer. Es sichtete eines Nachmittags gegen 4 Uhr einen kleinen Segler, der einen durchaus harmlosen Eindruck machte. Dennoch ging „U . ." vorsichtig mit der Absicht heran, ihn durch Sprengpatronen zu versenken; denn einige Granaten schien der ziemlich hoch aus dem Wasser herausliegende Zweimastschoner nicht wert. Aus nächster Nähe forderte ein Pistolenschuß die Leute zum Verlassen ihres Fahrzeuges auf. Der Segler drehte daraufhin in den Wind, und die Mannschaft mühte sich offensichtlich um das Aussetzen des Rettungsbootes. Plötzlich fiel das vermeintliche Rettungsboot in sich zusammen und erwies sich als eine Verkleidung, hinter der ein Schnellfeuergeschütz zum Vorschein kam, das wenige Sekunden darauf den ersten Schuß abgab. Die Beute der U-Bootfalle hatten also das Aussetzen des Bootes nur markiert, während dessen aber ihr Geschütz klargemacht. Die Rettung des U-Bootes hing von Sekunden ab. Dank dem hervorragenden Zusammenwirken von Boots- und Maschinenleitung gelang es, das Unterseeboot in kürzester Zeit unter Wasser in schützende Tiefe zu bringen. Steuermann d. R. Martens und Marine-Ingenieuraspirant Heinze konnten sich beide in den Erfolg des glänzend rasch durchgeführten Manövers teilen, wodurch die Rettung des U-Bootes aus einer sehr gefährlichen Lage gelungen war.

Norwegischer Dampfer versenkt.

Der norwegische Dampfer „Kong Guttorn" ist nach einer Meldung des norwegischen Ministeriums im Kanal versenkt worden. Nur zwei Heizer und zwei Matrosen sind gerettet worden.

Keine Sperre der flandrischen Häfen.

Die fortgesetzten Behauptungen des amtlichen Englands, daß den Engländern die Sperre unserer Ein- und Ausfahrthäfen in Flandern, Ostende und Zeebrügge, gelungen sei, finden nachgerade auch jenseits des Kanals keinen Glauben mehr. Die Tatsachen sprechen auch zu deutlich. Ende Juni hat, wie man sich erinnert, vor der flandrischen Küste ein Seegefecht deutscher Torpedoboote mit britischen Streitkräften stattgefunden. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn die genannten Häfen gesperrt wären. Das hat auch ein Unterhausmitglied durch die spöttische Frage zum Ausdruck gebracht, ob wir etwa unsere Streitkräfte über Holland unter Verletzung seiner Neutralität herausgebracht hätten. Also man sieht auch drüben ein, daß es mit der Sperre nichts ist. Es hat nicht sollen sein.



Zum siegreichen Vordringen deutscher Truppen bei Reims.

Die Kampfpause ist beendet, und beiderseits Reims ist der neue Schlag gefallen, nachdem wir dort uns nach den ersten Erfolgen unserer Offensive gegen die Marne darauf beschränkt hatten, den halben Kreis um die Festung enger zu ziehen. Die Linie Reims—Chalons—Coulommiers—Paris bot den Franzosen ausreichende Verbindung zwischen dem Zentrum Paris und dem Eckpfeiler der östlichen Verteidigungsfront.

Untersuchung über den Untergang der „Koningin Regentes".

Wie die Blätter melden, hat Dienstag Morgen der Schiffahrtsrat die Untersuchung über den Untergang der „Koningin Regentes" begonnen. Von den bisher vernommenen Zeugen erklärte sich nur der Kapitän der „Koningin Regentes" zu der Ursache des Unterganges seines Schiffes. Er sagte, die Explosion sei nicht so heftig gewesen, wie bei einer Minen-Explosion. Auch sei das Schiff nicht, wie es bei Minen-Explosionen die Regel sei, in die Luft gehoben worden. Das Schiff blieb „stehen". Sonst brachte er nichts zur Erklärung des Unterganges der „Koningin Regentes" vor. — Nachmittags hält der Schiffahrtsrat eine zweite Sitzung ab.

Die Heimkehr des „Meschidje".

Wie das türkische Blatt „Tasvir-i-Effiar" berichtet, sind im Bosporus die Kriegsschiffe „Javus Sultan Selim" und „Hamidje" mit dem Kreuzer „Meschidje" eingetroffen, der am 31. März 1916 vor Otschakow auf eine Mine gestoßen war und von den Russen, die ihm den Namen „Pruth" gaben, flottgemacht wurde. Bei der Eroberung von Sewastopol wurde er von den Deutschen wieder in Besitz genommen. Das Blatt gibt der Freude Ausdruck, welche die ottomanische Nation darüber empfindet, den „Meschidje" wiederzusehen. Der „Meschidje" wird sich zur Säuberung ins Dock begeben. „Javus" und „Hamidje" erschienen am Sonnabend vor dem kaiserlichen Palast in Dolmabaghtsche und schossen zu Ehren des neuen Sultans Salven ab.

Zur Lage in Rußland.

Aus Moskau wird vom 16. gemeldet, daß schon vor einigen Tagen der deutschen Botschaft in Moskau durch die russische Militärbehörde 200 Gewehre zum inneren Schutz der Botschaft übergeben wurden. Desgleichen wurde der Botschaft das Nachbarhaus überlassen, um darin die deutschen Kriegsgefangenen unterzubringen.

Der Kopenhagener Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet: über Helsingfors kommende Petersburger Meldungen versichern, die russischen Zeitungen erörtern ernstlich die Notwendigkeit, die Verträge mit den Verbandsmächten zu revidieren und offen den Wunsch auszusprechen, mit Deutschland einen Bündnisvertrag zu schließen.

Nach einer Meldung des Moskauer Blattes, der „Iswestija", hat am 12. Juli eine stürmische Fraktionssitzung der linken Sozialrevolutionäre stattgefunden, auf der zwei scharf geschiedene Strömungen hervortraten. An der Spitze der einen Gruppe steht Kalegajew, der die Taktik des alten Zentral-Komitees billigt; die andere Strömung verwirft die Politik des früheren Zentral-Komitees, die zu Abenteuern geführt habe. Kallegajew ließ die Vertreter der Opposition nicht zu Worte kommen. Das Ergebnis der Sitzung war die Bildung eines neuen Zentralkomitees, in dessen Reihen sich die Spiridonowa, Kamkow, Karelin befinden. — Am 12. und 13. Juli wurde eine ganze Reihe verhafteter Sozialrevolutionäre, gegen die keine Beweise vorlagen, in Freiheit gesetzt.

Der frühere Minister des Auswärtigen im Kabinett Kerenski, Tereschtschenko, wird sich von London über Norwegen und Archangelsk nach Wologda begeben, um sich im Auftrage der Ententeregierungen mit den Leitern der sibirischen Republik Wologda ins Einvernehmen zu setzen. Wie verlautet, beabsichtigt die provisorische Regierung der neuen Republik einen Aufruf an das russische Volk zu erlassen.

„Nowaja Schisn" meldet, daß das Gouvernement-Exekutivkomitee im Murman-Gebiet angesichts der offenen Feindseligkeiten der Verbandstruppen gegen die Rätegewalt die sofortige teilweise Mobilmachung und allgemeine Mobilmachung aller Art Genietruppen befohlen, die gegenrevolutionäre Bewegung verboten und die Waffenabgabe angeordnet hat. Am 4. Juli sei eine Yacht mit einem englischen Vizeadmiral angekommen.

Das „Echo de Paris" meldet, daß die Antwort der Alliierten auf die russische Forderung zur Räumung der Murmanküste von dem Entschlusse des Versailler Kriegsrats abhänge, der in den nächsten Tagen zusammentritt.

Richtlinien für die Polenpolitik.

Das Herrenhausmitglied Graf v. Brünneck-Bellschwitz, Burggraf der Marienburg, hat ein „Merkblatt zur Ostmarken- und Polenpolitik" ausgearbeitet, das folgende Grundsätze aufstellt:

1. Der Weltkrieg hat die Polenfrage brennender als je zuvor gemacht. Die dem Deutschtum im Innern drohenden Gefahren sind durch die Proklamation des polnischen Staates erheblich gewachsen.

2. Im Innern muß neben der wirtschaftlichen Seite des Nationalitätenstreites mehr Gewicht auf die Sprachenfrage gelegt werden. Nur die folgerichtige Anwendung der deutschen Staatssprache gewährleistet den Charakter des preußischen Staates als eines deutschen Nationalstaates. In Schule und Kirche darf nur die deutsche Sprache gelten: Ausnahmen sind nur zuzulassen für den als Vorbereitung zur Einsegnung dienenden katholischen Religionsunterricht und für den Gottesdienst in ganz polnischen Gemeinden. In Gemeinden mit gemischtsprachiger Bevölkerung muß der Gottesdienst abwechselnd deutsch und polnisch stattfinden. Alle Amtshandlungen der Behörden haben grundsätzlich in deutscher Sprache stattzufinden, insbesondere die der Landratsämter, der Amtsvorsteher und Gemeindevorsteher. Nur vor Gericht können staatlich angestellte Dolmetscher benutzt werden.

3. Eine straffe Durchführung der deutschen Staatssprache ist um so notwendiger, nachdem den Polen durch die freiwillige Herstellung eines selbständigen polnischen Königreichs ein großes, kaum verdientes Glück zuteil geworden ist. Jeder preußische Pole, dem die Gesetzgebung im Deutschen Reiche und in Preußen nicht zusagt, ist jetzt in der Lage, in das benachbarte Königreich Polen auszuwandern, wo sich das polnische Volk in dem neu geschaffenen und begrenzten Staate national völlig ausleben kann. Die Abwanderung soll von Staatswegen dadurch erleichtert werden, daß der Staat den abwandernden Polen ihren Besitz mit dem Anderthalbfachen der landschaftlichen Taxe vergütet.

4. Zur Verhinderung des Überganges zu vielen deutschen Bodens in polnische Hand ist ein Einspruchsrecht des Staates bei Verkäufen von Grundstücken erforderlich.

5. Eine wesentliche Bedingung für eine Ordnung unseres künftigen Verhältnisses zum Königreich Polen, wie sie dem deutschen Interesse entspricht, ist die richtige Ziehung der Grenze zwischen Preußen und Polen einerseits, zwischen Rußland und Polen andererseits. Insbesondere ist es nötig, daß die Narew-Festungen und ein entsprechender Landstreifen (Memel-Weichsel-Warthe-Oder) unter der militärischen und politischen Oberhoheit des Deutschen Reiches oder besser des Königreichs Preußen verbleiben. Unter allen Umständen haben für die Regelung der Verhältnisse die Beziehungen Preußens und des Deutschen Reiches maßgebend zu sein. Die Polen haben keinerlei Anspruch auf eine Gestaltung ihrer politischen Lage, die sich weder mit unseren Verhältnissen verträgt, noch mit Grenzen aus vergangenen Jahrhunderten. — Das Königreich Polen ist durch Verträge militärischer, politischer und wirtschaftlicher Art, die ihm auch selbst von großem Nutzen werden, an das Deutsche Reich selbständig anzuschließen. Insbesondere ist dadurch auch die Benutzung der Wasserstraßen und der sonstigen Handelswege durch das Königreich Polen zu ordnen.

6. Eine völlige Unabhängigkeit Polens ist mit den deutschen Lebensinteressen nicht vereinbar. Die Polen müssen sich damit abfinden, einem bloßen Großmachtswahn zu entsagen. Hat doch sogar ein Großstaat wie Preußen auf einem erheblichen Teil seiner Souveränitätsrechte freiwillig verzichtet.

7. Sollten die Polen mit der im deutschen Interesse, auch dem ihrigen, zu treffenden Regelung nicht einverstanden sein, so sind die Mittelmächte ihres durch die Proklamation vom 15. November 1916 gegebenen Versprechens ledig und berechtigt, mit den eroberten Gebieten nach Gutdünken zu verfahren; insbesondere bleibt dann die Rückgabe Kongreßpolens an Rußland mit erneuter Grenzregulierung zu erwägen. Unter allen Umständen muß aber dann die im militärischen Interesse gebotene Grenzberichtigung sichergestellt bleiben; dadurch würde in Wahrheit ein Bollwerk Europas gegen den Osten geschaffen werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Juli 1918.

— (**Auf dem Felde der Ehre gefallen**) sind aus unserem Osten: prakt. Arzt, Oberarzt d. L. Werner Heidenhain aus Marienwerder; Dipl.-Ing., Leutnant d. R. Joachim Schmidt (Feldart. 36), Sohn der Frau Baurat Schmidt in Danzig-Langfuhr; Leo Kaminski aus Josephsdorf, Kreis Culm; Gefreiter Stephan Kowalkowski aus Thorn.

— (**Das Eiserne Kreuz**) erster Klasse haben erhalten: die Offizierstellvertreter Albert Salewski und Alfred Grabowski aus Osterode; Sergeant Johann Diskau, Sohn des Arbeiters D. in Tiegenhof. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Offizierstellvertreter Wolff (in einem Fußart.-Regt.), bisher Zollaufseher in Thorn; Musketier Oskar Ebert (Res.-Inf. 61); Landsturmmann Stanislaus Czerwinski, Gefreiter Robert Dembkowski und Gefreiter Eugen Dembkowski, sämtlich aus Neumark; Feldwebel Artur Bukofzer, Sohn des Herrn B. in Culm; Fähnrich Ludwig Brose, Sohn des früheren Garnison-Inspektors B. in Culm; Lokomotivschlosser Robert Abraham und Grenadier Karl Sperling aus Hohensalza.

— (**Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe**) haben erhalten: Kaufmann Alex Wittkowski in Culm; die Lehrer Bartz in Butzig, Böhnke in Dragaß, Christ in Groß Westfalen, Kuhr in Sartowitz und Piotrowski in Schiroslaw, sämtlich im Kreise Schwetz.

— (**Berichtigung.**) Durch ein Versehen des Militärwochenblatts, dem wir die Meldung entnahmen, ist in der gestrigen Liste der Personalveränderungen in der Armee ein Irrtum unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen. Es muß heißen: „Befördert: Oberstleutnant und Regimentskommandeur Lüdecke im Inf.-Regt. 21 (nicht Bataillonskommandeur im Inf.-Regt. 61) zum Oberst."

— (**Personalien von der Regierung.**) Der Regierungsrat Dr. Schmidt in Marienwerder ist der Regierung in Liegnitz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (**Personalien von der Justiz.**) Ernannt sind zu Kanzlisten bei der Staatsanwaltschaft in Danzig der Militäranwärter Franz Bewersdorff, der Kanzleidiätar Rohfleisch und der Kanzleidiätar Rettig aus Thorn.

— (**Geschäftsjubiläum.**) Herr Emil Golembiewski, Inhaber der Sortimentsbuchhandlung gleicher Firma zu Thorn, Altstädt. Markt 8, feierte am 12. Juli das Fest des 25jährigen Bestehens der Buchhandlung, die er begründet und im Verein mit seiner Lebensgefährtin und treuen Gehilfin, die das Jubiläum leider nicht mehr erlebt, zur Blüte gebracht hat.

— (**Die aus feindlicher Gewalt zurückkehrenden Angehörigen des Sanitätspersonals**) dürfen nach den geltenden völkerrechtlichen Abmachungen als solche unbeschränkt, also auch an der Kampffront, wieder verwendet werden, weil sie lediglich zur Fortsetzung ihrer durch die Gefangennahme unterbrochenen Tätigkeit ausgewechselt wurden. Nachteile können dem Einzelnen für den Fall erneuter Gefangennahme umso weniger erwachsen, weil mit den Regierungen der kriegführenden feindlichen Staaten noch besondere Abmachungen in dieser Beziehung getroffen sind.

— (**Die Gründung eines Reichsverbandes für Damen- und Mädchenkleidung**) soll im August in der Berliner Handelskammer stattfinden. Der Aufruf zur Gründung ist von über 200 Firmen aus allen Teilen des deutschen Reiches unterzeichnet, darunter befinden sich zahlreiche auf dem Gebiete der Damen- und Mädchenkleidung führende Häuser. Die gründenden Firmen gehen davon aus, daß es mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse geboten sei, sich zu einem Fachverband zusammenzuschließen.

— (**Der großen Zahl von Witwen,**) deren Männer als Offiziere des Beurlaubtenstandes gefallen sind und nicht in einem Beamtenverhältnis gestanden haben, dürfte eine Entscheidung des höchsten Verwaltungsgerichtshofes recht willkommen sein. Die Frau eines Kaufmanns, deren Mann als Reserveleutnant im Felde gefallen ist, fühlte sich darüber beschwert, daß ihr Witwengeld von 1200 Mark und die ihr gewährte Witwenbeihilfe von 468 Mark bei ihrer Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer in Ansatz gebracht war. Sie strengte deswegen nach fruchtlosem Einspruch Klage an. Ihr hat, im Gegensatz zum Bezirksausschuß, der 9. Senat des Oberverwaltungsgerichts stattgegeben. Er ging davon aus, daß die Frage, ob die bezeichneten Bezüge gemeindesteuerfrei sind, nicht ausschließlich nach der Verordnung vom 23. September 1867 zu beurteilen sei. Der Senat stellte sich auf den Standpunkt, daß die Grundsätze, die dazu geführt haben, in der Verordnung den Offizieren des Beurlaubtenstandes ein Vorrecht in gemeindesteuerlicher Hinsicht nicht zuzubilligen, auf die Bezüge der Witwen dieser Offiziere nicht anwendbar seien. Er nahm an, daß vorliegend § 48 des Reichsmilitärgesetzes platzgreife. Daraus leitete er ab, daß in Preußen unterschiedslos auch die Witwengelder und Witwenbeihilfen der Frauen, deren Männer als Offiziere des Beurlaubtenstandes gefallen sind, der Gemeindebesteuerung nicht unterliegen.

— (**Die geringe Brotration des Reisenden.**) Viel beklagt wird in der Bevölkerung, daß für Reisende die Brotration auf 200 Gramm den Tag festgesetzt ist, daß also eine Person, die den Mut hat, in der jetzigen Zeit auf Reisen zu gehen, dafür mit einer Verkürzung seiner wöchentlichen Brotmenge um 350 Gramm bestraft wird. Der Grund dieser Maßregel ist trotz verschiedentlicher Veröffentlichungen weniger bekannt, und deshalb sei er nach den Angaben der behördlichen Stelle noch einmal auseinandergesetzt. Brotmarken mit nur 1400 Gramm werden ausgegeben, weil sie die Mindestgrenze darstellen, und diese wegen der örtlichen Verschiedenheiten der Brotration gewählt werden muß. Die Mehlmenge nämlich ist überall gleich, 1120 Gramm, und hieraus lassen sich ohne Streckungsmittel 1400 Gramm Brot backen. Die Menge der Streckungsmittel ist aber verschieden; z. B. fehlen sie in einigen mitteldeutschen Städten vorübergehend völlig. Daher ist 1400 Gramm das gegebene, weil überall zutreffende Maß. Es kommt hinzu, daß bei höherer Bemessung der Brotration auf den Reisebrotkarten sich jedermann nur Reisebrotkarten geben lassen würde, da er sie ja allerorten verwenden könnte. Das würde eine große Verwirrung in der Vorsorge der Kommunalverbände anrichten. Diese können sich mit ihrem Vorrat ziemlich genau einrichten, wenn sie die Bevölkerungsziffer zugrunde legen,

nicht aber, wenn sie eine große Menge Reisebrotmarken ausgeben, von deren Inhabern sie garnicht wissen, ob mit ihnen als Verbraucher in der betreffenden Zeit gerechnet werden kann.

— (Einheitlicher Sammel- und Helferdienst.) Die für unsere Volkswirtschaft so notwendige Erfassung aller entbehrlichen Sammelgegenstände hat bekanntlich zu einem Zusammengehen des Provinzialvereins vom Roten Kreuz für Westpreußen mit der Kriegsamtsstelle Danzig geführt. Es sollen in jedem Kreise, in jedem Orte Sammel-Ausschüsse gebildet und zu deren Leitung Personen aus allen Ständen herangezogen werden. An die Bürgermeister, die Gemeindevorsteher, die Gutsvorsteher ergeht die Aufforderung, sofort Ortssammel-Ausschüsse zu gründen, wenn dies nicht schon geschehen sein sollte. Die vollzogene Gründung ist dem zuständigen Landrat anzuzeigen, der die Mitteilung an den Provinzialverein vom Roten Kreuz in Danzig, Neugarten 12—16, weitergibt. Dieser Provinzialverein vom Roten Kreuz ist Zentralstelle für den gesamten Sammel- und Helferdienst, sowohl in der Provinz Westpreußen, wie auch in den ihm zugewiesenen pommerschen Kreisen Lauenburg, Stolp, Schlawe, Rummelsburg und Bütow. Der Provinzialverein erteilt jederzeit gern Auskunft und gibt Denkschriften, Merkblätter, Freifrachtbriefe auf Verlangen ab. Der in Danzig vor einiger Zeit begründete Ortsausschuß hat bereits ganz hervorragende Sammelergebnisse erzielt. Was in Danzig möglich ist, läßt sich auch in den übrigen Orten erreichen. Das Land darf gegen die Provinzialhauptstadt nicht zurückstehen. Es helfe, wer da helfen kann. Jeder ist zur Mitarbeit nötig und herzlich willkommen.

— (Die Bierpreiserhöhung.) Die Abschlüsse der norddeutschen Aktienbrauereien dürften, wie die „B. Z." berichtet, im allgemeinen einen Rückgang der Erträgnisse gegenüber dem Vorjahre aufweisen. Das Kriegsernährungsamt ist erneut in eine Prüfung der bestehenden Bierpreise eingetreten, und es bestehe die Aussicht, daß demnächst eine Erhöhung der Bierpreise, voraussichtlich auf 30 Mark (gegenwärtig 23 Mark) für das Hektoliter ab Brauerei, bewilligt werden wird.

— (Der Genuß von sauren Bonbons lebensgefährlich!) Es ist festgestellt worden, daß Bonbonfabrikanten anstelle der beschlagnahmten Zitronen- und Weinsteinsäure Oxalsäure (Kleesalz- oder auch Zuckersäure genannt) benutzen. Oxalsäure ist sehr stark giftig. Der Genuß von Bonbons, die Oxalsäure enthalten, ist im höchsten Grade lebensgefährlich. Vor Genuß von sauren Bonbons wird daher dringend gewarnt. Gleichzeitig wird die Bevölkerung vor Ankauf von sogenannter „Säure" zur Verwendung bei Herstellung von Speisen, Limonaden und Einmachesachen gewarnt.

— (Nur aufgekochte Milch genießen!) Mit Rücksicht auf die Gefahr der Weiterverbreitung von Typhus wird vor dem Genuß unaufgekochter Milch dringend gewarnt.

— (Vorsicht bei gekeimten Kartoffeln!) Jetzt ist die Zeit, in der die Restbestände der alten Kartoffeln häufig längere Keime austreiben. In diesen Keimen erzeugt die Kartoffel — die bekanntlich wie die Tomate zu den Nachtschattengewächsen gehört — in nennenswertem Maße einen Stoff, der sehr giftige Eigenschaften hat, nämlich das Solanin. Bei der Verfütterung solcher Kartoffeln wirkt das Gift lähmend auf Muskeln und Nerven ein und führt die schwersten Schädigungen, ja den Tod des Tieres herbei. Die landwirtschaftlichen Kreise wissen hierüber Bescheid und werden von den Behörden immer wieder gewarnt, keine gekeimten Kartoffeln zu verfüttern. Auch für den menschlichen Genuß müssen die Kartoffeln sorgfältig abgekeimt werden. Die Hausfrauen seien daran erinnert, daß die alten Kartoffeln bedeutend schmackhafter werden, wenn man sie, wie in der Kriegszeit üblich, in der Schale kocht, zuvor aber rings um die Kartoffel einen Streifen abschält.

— (Wohltätigkeitsfest der Elfer.) Am Sonnabend findet, wie im Anzeigenteil dieser Nummer bekanntgegeben, im Ziegeleipark ein Wohltätigkeitsfest des E.-B. Fußart.-Regts. 11 statt, worauf hiermit hingewiesen sei.

— (Zu dem Raubüberfall im Soldatenheim) ist mitzuteilen, daß das Befinden der Wirtschafterin des Heims, Frau St., die in der Pflege des städtischen Krankenhauses ist, „verhältnismäßig gut" ist. Die Überfallene hat nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf und eine Verletzung am Arm erhalten, doch sind diese glücklicherweise nicht so schwer, daß Lebensgefahr bestände.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde eine Knabenmütze.

Bäder und Heilstätten.

Bad Altheide (Grafsch. Glatz). Besonders Herz- und Nervenleidende werden in diesem Jahre der Erholung oder einer Kur bedürfen, um sich zu festigen und widerstandsfähiger gegen die Einwirkungen zu werden, welche die Zeit mit sich bringt. Wer in romantischer Gegend Herz und Nerven erfrischen und heilen will, der wird in diesem Badeort die Stätte finden. Die überaus kräftigen Kohlensäurequellen Altheides bieten zweiflos die beste Aussicht auf Erfolg. Dazu kommt die gesunde Lage des Ortes. Die Verpflegung der Kurgäste hat sich bisher in zufriedenstellender Weise durchführen lassen.

Theater und Musik.

Die Tochter des österreichischen Ministerpräsidenten am Wiener Burgtheater. Irma v. Seidler, die Tochter des österreichischen Ministerpräsidenten, ist jetzt, nachdem sie in einer Wohltätigkeitsvorstellung aufgetreten war, ans Burgtheater berufen worden. Der Vater gleichzeitig erster Spieler auf dem politischen Theater und Dramendichter für die weltbedeutenden Bretter — im Winter wurde ein geschichtliches Schauspiel von ihm in Wien aufgeführt — und die Tochter als Mitglied des wirklichen Theaters, mehr können die Wiener doch wohl wirklich nicht verlangen.

Was Kinogrößen verdienen. Die Richard-Oswald-Film-Genossenschaft in Berlin hat gegenwärtig einen Rechtsstreit mit dem bekannten Kinostern Bernd Aldor. Bei dieser Gelegenheit erfahren die Einkommensverhältnisse der für das Lichtbild arbeitenden Schauspieler eine scharfe Beleuchtung. Bernd Aldor erhielt vor zwei Jahren noch das „geringfügige" Spielhonorar von täglich 100 Mark. Jetzt verlangt er für sieben Films 140 000 Mark. Nach den Angaben des Künstlers ist ihm von anderer Seite anstandslos die Summe von 20 000 Mark für einen Film geboten worden. Da der Kinokünstler gut fünf Filme im Jahre spielen kann, würde er sonach ein Einkommen von jährlich 100 000 Mark haben.

Mannigfaltiges.

(Türkische Landwirtschaftslehrlinge in Deutschland.) In Berlin sind 150 türkische Landwirtschaftslehrlinge eingetroffen, die auf die preußischen Provinzen, Ostpreußen, Posen, Pommern, Schlesien, Rheinprovinz, sowie auf Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Sachsen-Weimar verteilt werden. Von den 150 Jungen stammen 40 aus dem Wilajet Konia in Anatolien, einem der landwirtschaftlich zukunftsreichsten Gebiete Kleinasiens. Die größere Anzahl der Lehrlinge stammt aus der Unteroffizierschule in Konstantinopel, einer Art Waisenhaus für Söhne von Gefallenen.

(Als falscher Kriminalbeamter) verübte der Tischler Chmielewski, der jetzt in Gnesen festgenommen wurde, allerhand Diebereien. So lockte er mit einem anderen zusammen die Kinder eines Buchdruckereibesitzers von Posen nach Gnesen und „beschlagnahmte" 220 Mark, die er bei den Kindern vorfand.

(Seidendiebstähle.) In dem Konfektionsgeschäft von Lewitz und Wedel in Berlin haben Einbrecher Seidenstoffe und fertige Sachen aller Art im Werte von 150 000 Mark gestohlen. — In der Sammet- und Seidenwarengroßhandlung von Tarnowski und Blumberg in Berlin erbeuteten Einbrecher ebenfalls für 150 000 Mark Seidenstoffe.

(Der Überfall auf das Berliner Lehrerehepaar) am Falkenhagener See hat leider den Tod des Lehrers Paul zur Folge gehabt. Von dem Mörder fehlt bisher jede Spur.

Ein schweres Straßenbahnunglück) ereignete sich am Dienstag Nachmittag in Berlin an der Ecke der Königgrätzer- und Dessauerstraße. Infolge einer falsch stehenden Weiche stieß ein vom Halleschen Tor kommender Wagen der Linie 1 (Stadtring) mit einem vom Potsdamer Platz kommenden Wagen der Linie 17, der in der Richtung nach dem Anhalter Bahnhof fuhr, zusammen. Dem Wagen der Linie 1 wurde der Vorderperron vollständig eingedrückt. Leider ist bei dem Unglück auch ein Menschenleben zu beklagen. Ein Soldat, der auf dem Vorderperron des beschädigten Wagens stand, wurde eingequetscht und konnte nur tot hervorgezogen werden. Verschiedene andere Personen erlitten Verletzungen.

(Maschinengewehrfeuer auf dem Courbièreplatz in Berlin.) Der allem Anschein nach plötzlich geisteskrank gewordene Unteroffizier Schirow vom Lehr-Inf.-Bataillon stellte Montag Abend gegen 8 Uhr ein Maschinengewehr, daß er bei sich trug, auf der Wiese des Courbière-Platzes im Norden Berlins auf und feuerte etwa 40 Schuß ab, die alle kurz vor dem Maschinengewehr in den Rasen gingen, sodaß zum Glück niemand zu Schaden gekommen ist. Ein Schutzmann und mehrere Soldaten nahmen ihm das Maschinengewehr und die Patronen ab und führten ihn zur nächsten Polizeiwache.

(Neukölln unter Anklage.) Obwohl festgestellt worden ist, daß sich der Neuköllner Magistrat in allen Fällen, wo er gegen die Nahrungsmittelbestimmungen verstoßen hat, nur von vaterländischen Interessen leiten ließ, ist jetzt doch wegen verschiedener Vergehen, die er sich soll zuschulden haben kommen lassen, die Anklage erhoben worden. Die Anklageschrift fußt nicht auf Überschreitung der Höchstpreise, sondern auf „Verstöße gegen Nahrungsmittelbestimmungen". Besondere Bedeutung scheint die Staatsanwaltschaft dem „Saatgetreidegeschäft" Neuköllns beizulegen. Die Stadtverwaltung hat bekanntlich Saatgetreide vermahlen lassen. Diese an sich strafbare Handlung entschuldigt der Magistrat mit dem Hinweis, daß er sonst seine Volksküchen hätte schließen müssen.

(Ein seltsamer Unfall) ereignete sich, wie aus Halle berichtet wird, an einem Denkmal. Von dem auf der Bergschenke stehenden Bismarckdenkmal lösten sich, vermutlich infolge von Witterungseinflüssen, die rechte Hand und der Säbel. Es wurde niemand verletzt.

(Hohes Alter.) Den 100. Geburtstag feierte die Witwe Tralau in Nasserdeich bei Lunden in Schleswig. Die Jubilarin erhielt ein Geschenk von 300 Mark aus der Privatschatulle des Kaisers. Wie geistesfrisch die Hochbetagte noch ist, kann man daraus entnehmen, daß sie bei der kirchlichen Feier ihr bei der Konfirmation abgelegtes Glaubens- und Beichte-Bekenntnis hersagte.

(Bootsunglück auf dem Alsensund.) Bei einer Fahrt über den Alsensund kenterte ein Segelboot. Die sieben Insassen, vier Marinematrosen und drei junge Mädchen, fanden den Tod in den Fluten, ehe Hilfe zur Stelle war.

(Ein Dorf, in dem nichts passierte) ist der Ort Völkersen bei Stade. Seit einem Jahre hat der Klapperstorch nur einmal Einkehr in die 500 Seelen zählende Gemeinde gehalten. Ebenfalls ist das Heiraten seit Jahresfrist aus der Mode gekommen. Seit einem halben Jahre haben sich die Friedhofspforten zur Beerdigung nicht mehr geöffnet.

(Auf freien Fuß gesetzt.) Aus Paderborn wird gemeldet: Der unter dem Verdacht riesenhafter Getreideschiebungen festgenommene Kaufmann Hochheimer aus Steinheim ist gegen eine Kaution von 500 000 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

(Jugendlicher Erfinder.) Der 18jährige Arthur Bürger in Kahl am Main in Unterfranken hat vom Verein deutscher Erfinder ein Ehrendiplom erhalten. Seit seinem 15. Jahre schon beschäftigt sich der Jüngling mit Erfindungen, von denen ihm fünfundzwanzig gesetzlich geschützt wurden.

(Ein schlechtes Milchgeschäft.) In Frankfurt a. M. ergab die städtische Abrechnung bei dem Milchgeschäft bisher einen Fehlbetrag von fünf Millionen Mark. Trotzdem sprachen sich die Abgeordneten für die Beibehaltung des bisherigen Systems aus.

(Die Flucht im Dampfkessel.) Auf dem bayerischen Bahnhof in Asch in Böhmen, an der oberfränkischen Grenze bei Hof kam ein Dampfkessel aus dem Rheinland an, der nach Aussig in Böhmen bestimmt war. Man hörte im Kessel Klopfen und Rufen und entdeckte zwei französische Kriegsgefangene, die bei ihren schwachen geographischen Kenntnissen geglaubt hatten, schon im neutralen Ausland zu sein. Die beiden Ausreißer hatten einen großen Zwiebackvorrat bei sich.

(Absturz eines Doppeldeckers im Luftpostdienst.) Nach Meldung aus Budapest stürzte ein für die Luftpostverbindung Budapest—Wien tätiger Doppeldecker, auf dem sich der Oberleutnant Vargha und der Leutnant Winger befanden, in der Nähe der österreichisch-ungarischen Grenze bei Ungarisch-Altenburg ab: Die Flugmaschine wurde vollständig zertrümmert. Beide Insassen wurden getötet. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

(Der Stand der ungarischen Weinernte) ist nach den letzten amtlichen Berichten ausgezeichnet. Es ist durchschnittlich eine sehr gute Ernte zu erwarten. Schon jetzt bewegen sich die Preise zwischen 700 und 1000 Kronen für den Hektoliter. In der Tockayer Gegend wurden bereits 1700 Kronen für den Hektoliter gezahlt.

(Die spanische Grippe.) Aus verschiedenen Teilen Hollands wird gemeldet, daß die spanische Krankheit um sich greift.

(Der Lohn des Sängers.) Für die Moskauer Verhältnisse ist es bezeichnend, daß der bekannte russische Opernbassist Schaljapin mit der Krakauer Oper einen Vertrag abschloß, wonach er für jedes Auftreten 12 Pud Mehl als Gage bekommt.

(Amerikanische Rache.) Dem Grafen Bernstorff, dem früheren deutschen Botschafter in Amerika, ist die Würde eines Ehrendoktors der Brown-Universität wieder entzogen worden.

Deutsche Worte.

Ein Mann ist Not, ein Nibelungen-Enkel,
Daß er die Zeit, den toll gewordenen Renner,
Mit ehrner Faust beherrsch' und ehrnem Schenkel.

E. Geibel.

Letzte Nachrichten.

Abweisung falscher Gerüchte im österreichischen Herrenhaus.

Wien, 16. Juli. Zu Beginn der Sitzung des Herrenhauses richtete Präsident Fürst Windischgrätz Grüße an die heldenmütigen Truppen und trat sodann in entschiedener Weise den verleumderischen Gerüchten entgegen. Er erklärte, nichts sei imstande, das unlösliche Band zu lockern, das Österreich und sein erhabenes, geliebtes Herrscherhaus umschlinge. Der Ministerpräsident gab eine ähnliche Erklärung wie im Abgeordnetenhause. Das Haus beschloß, in der nächsten Sitzung die Debatte über die Regierungserklärung zu eröffnen. Das Herrenhaus begann die Verhandlung über die Vorlage betreffend Errichtung eines Ministeriums für Volksgesundheit, wobei Horobajschewski eingehend die Aufgaben des neuen Ministeriums erörterte.

Japanisches Linienschiff gekentert.

Bern, 16. Juli. Havasmeldung. Eine Depesche aus Tokio meldet, daß am 12. Juli in der Bucht von Tocujama auf dem japanischen Linienschiff „Kawatschi" (21 800 Br.-Registertonnen) eine Explosion stattgefunden habe, und daß das Schiff gekentert sei. Man zähle mehr als 500 Tote.

Zum Untergang der „Koningin Regentes".

Amsterdam, 16. Juli. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen vor dem Schiffsfahrtsrat über die Ursache des Unterganges der „Koningin Regentes" erklärte der Kapitän des Dampfers „Sindoro", daß an der Lemans-Sandbank ein U-Boot gesichtet wurde, das dem Lotsen zufolge ein englisches U-Boot war. Andere Zeugen bekundeten, ein Periskop und den Turm eines U-Bootes vor der Explosion gesichtet zu haben. Nach Ansicht des Sachverständigen kann danach nicht mehr daran gezweifelt werden, daß das Schiff torpediert worden ist

Zahl der Tschecho-Slowaken in Sibirien und Rußland.

Amsterdam, 16. Juli. Die „Times" erfahren von zuverlässiger Seite, daß sich vermutlich nicht weniger als 80 000 anscheinend bewaffnete Tschecho-Slowaken in Sibirien befinden. Im europäischen Rußland befinden sich vielleicht noch 30 000. In Sibirien steht außer den Tschecho-Slowaken unter General Diederich noch eine ansehnliche russische Truppenmacht zur Verfügung.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 16. Juli. Im französischen Heeresbericht vom 15. Juli abends heißt es: Der am Morgen bei Reims losgebrochene deutsche Angriff wurde den ganzen Tag über mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt. Es gelang dem Feinde, die Marne an einigen Punkten zwischen Fossey und Dormans zu überschreiten. Ein von amerikanischen Truppen lebhaft geführter Gegenangriff vermochte Teile des Feindes, welche das Westufer südwestlich von Fossey erreicht hatten, auf das Nordufer zurückzuwerfen. Östlich von Reims ist der feindliche Angriff auf unwiderstehlichen Widerstand gestoßen.

Prozeß Malwy.

Paris, 16. Juli. Die erste Sitzung des Staatsgerichtshofes im Prozeß Malwy begann heute Nachmittag nach der Senatssitzung. Der Berichterstatter der Untersuchungskommission erklärte die gegen Malwy erhobenen Beschuldigungen, den Feind über militärische Pläne unterrichtet und durch Hervorrufung von Meutereien begünstigt zu haben, für haltlos.

Ein englischer Koalitionskandidat gewählt.

London, 16. Juli. Reutermeldung. Bei der Ergänzungswahl in dem Londoner Wahlkreise Ost-Finsbourg wurde der Koalitionskandidat mit 1156 Stimmen gegen die beiden anderen Kandidaten Spencer und Belsher gewählt. Spencer erhielt 576, Belsher 193 Stimmen.

Abschaffung der nationalen Ministerien in der Ukraine.

Warschau, 17. Juli. Der ukrainische Ministerrat vom 8. Juli nahm laut „Kiewer Zeitung" ein Gesetz an, welches die nationalen polnischen, russischen und jüdischen Ministerien abschafft. Nach Aufhebung der nationalen Ministerien würden die Angelegenheiten des kulturellen Tätigkeitsgebiets dem Ministerium für Volksbildung, alle anderen Angelegenheiten dem Ministerium des Innern überwiesen.

Berliner Börse.

An der Börse scheint man die weitere Entwicklung der Dinge im Westen abwarten zu wollen, weshalb auch heute die Geschäftstätigkeit sich auf allen Marktgebieten in recht engen Grenzen hielt. Die Kurse bröckelten bei der vorherrschenden Geschäftsstille zumeist leicht ab. Doch sind Aenderungen von Belang nicht zu verzeichnen. Das gilt mit wenigen Ausnahmen für sämtliche Schiffahrts- und Montanaktien. Im freien Verkehr erfuhren Scheidemandelaktien starke Befestigung. Sonst ist nichts von Bedeutung zu erwähnen.

Berliner Produktenbericht
vom 16. Juli.

Im freien Warenverkehr hält die Geschäftsstille an. Von Wintersaatgetreide und Raps kommt Angebot von anerkanntem Material in zunehmendem Maße heraus. Von Stoppelrübensamen ist viel Material am Markt, die Kauflust hält sich vorläufig aber noch in engen Grenzen. Von Kleesaaten wird besonders eingeführte Ware umgesetzt. Für Lupinen hält die Nachfrage an.

Ueber den Stand der Zuckerrüben

veröffentlicht die deutsche Zuckerindustrie Berichte der Rohzuckerfabriken aus der Zeit vom 5. bis 11. Juli. Von den 23 berichtenden Bezirken melden fast alle, daß in der abgelaufenen Berichtsperiode die Witterung dem Wachstum der Rüben förderlich war und die Rüben überall gute Fortschritte gemacht haben, was besonders auch von den spätbestellten Feldern gemeldet wird. Nur vereinzelt kommen Klagen über nicht ausreichende Regenmengen, dies gilt insbesondere von Süddeutschland. Ueber Verunkrautung der Felder klagt der Bezirk Posen, über Auftreten der Schädlinge die Provinz Sachsen, westlich Halle, das Herzogtum Anhalt und die Gegend von Halberstadt. Alles in allem besteht die Hoffnung auf eine gute Rübenernte.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 16. Juli. Geld	a. 16. Juli. Brief	a. 15. Juli. Geld	a. 15. Juli. Brief
Holland (100 Fl.)	280,50	281,—	280,50	281,—
Dänemark (100 Kronen)	172,50	173,—	172,50	173,—
Schweden (100 Kronen)	191,25	191,75	191,25	191,75
Norwegen (100 Kronen)	174,25	174,75	174,25	174,75
Schweiz (100 Francs)	140,50	140,75	140,50	140,75
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	62,05	62,15	62,05	62,15
Bulgarien (100 Leva)	79,—	79,50	79,—	79,50
Konstantinopel	20,75	20,85	20,75	20,85
Spanien (100 Pesetas)	112,—	113,—	112,—	113,—

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.
Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	17.	0,40	16.	0,44
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	16.	0,94	15.	0,98
Chwalowice	15.	1,55	14.	1,50
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 17. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 767 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,40 Meter.
Lufttemperatur: + 14 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Osten.
Vom 16. morgens bis 17. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 18. Juli: Zeitweise heiter, vereinzelte Wärmegewitter.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß am 10. 7. mein lieber Mann, der gute Vater seiner drei kleinen Kinder, mein einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Gefr. im Ref.-Pion.-Batl. 16

Stephan Kowalkowski

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und der württemb. Tapferkeits-Medaille,

im Alter von 28 Jahren an den Folgen eines schweren Leidens, welches er sich im Felde zugezogen hatte, nach einer Operation erlegen ist.

Thorn den 17. Juni 1918.

In tiefstem Schmerz:

Brunislawa Kowalkowski nebst Angehörigen.

Nachruf.

Am 12. d. Mts. starb unser Vereinskamerad, der Veteran und Mitbegründer unseres Vereins

Karl Matthies

im 83. Lebensjahre.

Sein königstreuer Sinn, sowie die Liebe zum Verein bis zum letzten Augenblick sichern ihm ein stetes ehrendes Gedenken.

Ruhe in Frieden!

Der Kriegerverein Luben.

Gestern morgens 2 Uhr verstarb nach langem und schwerem Leiden unsere jüngste Tochter

Hildegard

im Alter von 1 Jahr 2 Monaten und 2 Tagen, was tiefbetrübt anzeigen

Schießplatz-Thorn, 16. Juli 1918

Kasernenwärter Zielke und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 18. Juli, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Steinbaracke 37, aus statt.

Das unterzeichnete Kommando stellt

zweijährig Freiwillige als Schreiber

ein. Junge Leute der Geburtsjahrgänge 1900 und 1901, die nur garnisondienstfähig sein dürfen, wollen sich unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs und von Zeugnisabschriften sofort schriftlich melden beim

Bezirkskommando Pr. Stargard.

Süßstoff.

Süßstoff für Haushaltungen und Gastwirtschaften ist wieder angekommen und kann im Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer Nr. 9, 1. Stock, gegen Vorlegung eines Brotkartenausweises abgeholt werden. Es erhalten bis 4 Personen 1 Päckchen Süßstoff für 4 Wochen.

Thorn den 17. Juli 1918.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Die Gläubiger der Firma **L. Simonsohn** in Liqu. werden nach bereits erfolgter Auszahlung von 90 Prozent ihrer Forderung ersucht, **die letzte Liquidationsrate von 2½ Prozent** bei der hiesigen **Ostbank für Handel und Gewerbe** in den Tagen vom **18. bis 20. Juli, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr vormittags gegen Rückgabe der Depositenbücher** in Empfang zu nehmen.

Hellmoldt, Liquidator.

Empfehle meine

Dampfdresch-maschinen,

evtl. auch mit Drahtbindestrohpresse zum Frühdrusch u. später. **A. Kessel**, Thorn-Mocker, Lindenstr. 75.

Achtung Landwirte!

1 Dampfdreschsatz zum Frühdrusch und später ist leihweise abzugeben.

Schriftliche Bestellungen mit Angabe der Druschdauer erbittet

E. Strassburger, Thorn, Mellienstr. 103 a.

Grünkohlpflanzen,

einige Hundert Schock verkauft

Gärtnerei **Przeperski**, Kosakenstr. 10.

Roßhaarhaubennetze,

unzerreißb., Haubenhaarnetze, Stirnnetze, moderne Haargestelle, prachtvolle Zöpfe spottbillig, solange der Vorrat reicht.

B. Araczewski, Culmerstr. 24.

Ein donnerndes Hoch,

daß ganz Kniprode wickelt und wackelt, aber nicht umfällt, dem **Geburtstagskinde** Herrn Feuerwerker **Walter Nitczki**.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. August 1918 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 238. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 80	40	20	10 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Ein Fachmann erteilt vorzügl. privaten

Gesangunterricht,

pro Stunde 5 Mark. Anfragen u. E. 2055 an die Geschäftsst. der „Presse".

Neuester Schlager! **Gott schütze unser Vaterland.** Marsch von Johannes Jendrowski. Preis 2 Mark, zu haben bei Lambeck und Gläser.

Junger Kaufmann sucht von sofort

Stellung

im Landkreise Thorn.

Angebote unter **B. 2126** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meinen Sohn

Gärtnerlehrstelle.

P. Witkowski, Graudenz, Culmerstr. 1.

Stellenangebote

Tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister oder Schweizerdegen,

auch Kriegsbeschädigter, findet dauernde Stellung.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Thorn, Katharinenstraße 4.

Zum 1. 8. d. Js. suchen wir für hies. Gutsgärtnerei led., bestens empfohlenen, evtl. kriegsbeschädigten

Gärtner

Gehaltsansprüche bei freier Station u. Zeugnisabschriften an

Gräfl. Alvensleben'sche Gutsverwaltung

Rittergut Glauchau b. Culmsee, Wstpr.

Steinsetzer

stellt sofort ein

Adolf Berger, Bromberg.

Rudolf Wollenweber

und Frau Elfride, geb. **Bock**,

zeigen hocherfreut die Geburt eines kräftigen **Stammhalters** an.

Claus - Jürgen

Berlin-Schöneberg, 13. Juli 1918. Thorn.

Geschäftsanzeige.

Hierdurch beehre ich mich der geehrten Einwohnerschaft von Thorn und Umgebung mitzuteilen, daß ich am 1. Juli d. Js. in Thorn, **Brückenstr. 27 ein Ingenieurbüro für elektr. Licht- und Kraftanlagen**, sowie **Klingel-, Telephon-, Tableaux- und Blitzableiteranlagen**, verbunden mit einer **Reparaturwerkstätte für elektr. Maschinen und Apparate und Ankerwickelei** eröffnet habe.

Gestützt auf meine langjährigen Erfahrungen als Betriebs-Ingenieur bei erstklassigen Firmen, bin ich in der Lage, allen Anforderungen, die an mein Büro gestellt werden, gerecht zu werden. Es wird mein Bestreben sein, sämtliche Arbeiten, die mir übertragen werden, gut und sachgemäß auszuführen, und bitte ich die geehrten Einwohner, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen. **Reparaturen von Stark- und Schwachstromanlagen** werden prompt ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Josef Winkler, Ingenieur.

Zur Ernte empfehlen wir zur sofortigen Lieferung:

Grasmäher

Getreidemäher Cormick, Deering, Fahr, Wery

Pferderechen

Heuwender

Schleifsteine.

Noch gut sortiertes Lager in

Ersatzteilen.

Prompte Ausführung von Reparaturen. Gestellung von Monteuren.

Max Hirsch & Krause, G. m. b. H., **Maschinenfabrik, Thorn-Mocker.**

Fernsprecher 646 und 1491.

Für die Industrie!

Baracken für **Wohn- Fabrik-** und **Lagerzwecke** 30×10, 15×10, 5×10, sofort lieferbar **Barackenwerke**

Richard Mittag, Spremberg L. L. 26.

Gras- u. Getreidemäher — Heurechen —

bietet an

Maschinenfabrik E. Drewitz,

G. m. b. H.

---

2 Sattlergehilfen

bei guter Verpflegung gesucht.

R. Grübnau, Skurz (Westpr.), Kreis Pr. Stargard.

Ein Bäckergeselle

wird gesucht.

Bäckermeister **L. Gatzeit**, Bäckerstraße 13.

Tischler und Maschinenarbeiter

stellt für dauernde Beschäftigung sof. ein

Sodtke, Königstraße 25.

Unverheirateten

Arbeiter

stellt ein **Carl Matthes.**

Kutscher,

tüchtige und zuverlässige, stellt sofort ein

Gottlieb Riefflin Nachf., Seglerstraße 3.

Kräftigen

Arbeitsburschen

stellt ein

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinenstraße 4.

Arbeitsburschen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Tüchtige

Kontoristin

sofort gesucht.

E. Drewitz,

G. m. b. H., Maschinenfabrik.

Schneiderin

ins Haus gesucht. Brückenstraße 23, 2.

Ein Nähfräulein

verlangt von sofort. Meldungen Gerberstraße 31, im Laden.

Arbeiterin

für die Sackstopfmaschine mit elektrischem Kraftbetrieb sofort gesucht.

Hugo Tschepke, Elisabethstr. 9.

Arbeiterinnen

stellt ein

Richard Thomas,

Honigkuchenfabrik, Gerstenstraße 4.

Frauen

zur Erntearbeit stellt ein

Gut Katharinenflur.

Frauen

zum Flaschenspülen sucht von sofort

Paluchowski, Lindenstraße 58.

Eine Aufwärterin

für den ganzen Tag wird von sofort **gesucht.** Breitestraße 24, 2.

Wohltätigkeits-veranstaltung

des Ersatz-Batls. Fußartillerie-Regts. Nr. 11,

zum besten der Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen des 1. westpr. Fußart.-Regts. Nr. 11,

am **Sonnabend den 20. Juli**, nachm. 5 Uhr, im **Ziegeleipark.**

Mitwirkende: Kapelle des Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61, unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters **Henning**, sowie die durch die Veranstaltungen des königl. Gouvernements bekannten Herren: **Blank, Frenkel, Gutmann, Kaufmann, Kornblum** und **Schenk.**

Alle Freunde und Gönner des Regiments werden hierzu ergebenst eingeladen. Höhe des Eintrittsgeldes bleibt im Hinblick auf den edlen Zweck der Veranstaltung den Besuchern überlassen. — Programme an der Kasse.

Wallis, Hauptmann und Batls.-Kommandeur.

Zirkus Althoff, Thorn.

Heute, Mittwoch, 17. Juli, abends 8 Uhr:

Dank-Vorstellung.

Zum Schluß: **Großes Wettreiten.** 100 Mark erhält Derjenige, der „Susie" dreimal in der Manege herumreitet. Zu heute hat sich eine junge Dame dazu gemeldet.

Billett-Verkauf wie bekannt. **Die Direktion.**

Ziegelei-Park.

Donnerstag den 18. Juli:

Großes Promenadenkonzert,

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61. Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 30 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Am Sonnabend den 20. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, findet im Kaiserhof-Schießplatz ein

Unterhaltungsabend

statt. Freunde und Gönner sind frdl. eingeladen.

4. Ers.-M.-G.-Komp. 17. A.-K.

Ein vaterländischer Unterhaltungsabend

zwecks Förderung der Jugendpflege im Drewenzgebiet wird am

Sonnabend den 21. d. Mts.,

im Saale des Herrn Gastwirts **Schmidt, Schillno**, durch den Gesangverein Schillno und Umgegend veranstaltet.

Gäste willkommen!

Anfang 7 Uhr abends.

Der Vorstand.

Wegen Verheiratung meines Mädchens suche ich von sof. ein tücht., zuverlässiges

Mädchen für alles,

auch durch Vermittlung.

Frau Professor **Schlockwerder**, Parkstr. 13

---

1 ordentl. Bedienungsmädchen

gesucht. Brückenstraße 18, 4.

Suche zu jeder Zeit für die Gartengeschäfte u. Ausflugsorte Büfettiere, Zapfer, Aushilfskellner, auch jung. Leute, die im Garten bedienen wollen, wie auch Burschen, die das Bedienen anlernen wollen, für die Sonn- u. Feiertage, ferner: Kellnerlehrlinge, Kochfrauen, Kochmamsells, Büfettfräuleins, Gärtner, Hausdiener und Kutscher.

Stanislaus Lewandowski,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz**, Adressenverlag, Cöln 128.

Junges, gebildetes Mädchen, erholungsbedürftig, sucht den Sommer über

Landaufenthalt

und möchte gern dafür in der Wirtschaft mithelfen.

Gefl. Angebote unter **E. 2080** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Möbliertes Zimmer

mit Pension von sofort zu vermieten.

Altst. Markt 12, 1.

10000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben.

Angebote unter **O. 2138** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gesucht 20000 Mark zur ersten Stelle.

Angebote unter **Q. 2140** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3000 Mark als 1. Hypothek nach Mocker gleich oder bis 1. Oktober gesucht.

Angebote unter **L. 2135** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 junge Damen

suchen zwecks späterer Heirat Bekanntsch. 2 lebenslustiger, geb. Herren, die ästhetisch und ethisch veranlagt sind. Anonym zwecklos. Ernstgemeinte Zuschriften mögl. mit Bild unter **R. 2116** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geb. Witwe, fr. Gutsbesitzerin, ev., 42 J., Kinder a. d. Hause, ca. 100 000 Mk. Verm., gr. Einrichtung, w. m. ält. Landwirt Heirat. Genaue Zuschr. mögl. mit Bild erb. u. **S. 2142** an die Gesch. der „Presse".

---

1 Portemonnaie mit Inhalt gefunden. Zu erfragen Elisabethstraße 4.

Stadt-Theater

Donnerstag den 18. Juli, 7½ Uhr:

Außer Abonnement! Gastspielpreise!

Gastspiel der 1. Opernsängerin **Marie Janowska**, v. Stadttheater in Posen.

Zum 1. male!

Die Rose von Stambul.

Freitag den 19. Juli, 7½ Uhr:

Der fidele Bauer.

Sonnabend, 20. Juli, 7½ Uhr:

Ermäßigte Preise! Zum letzten male!

Das Schwarzwaldmädel.

Bekanntmachung.

Am 16. Juli d. Js., zwischen 1 u. 5 Uhr nachmittags, ist im Kontor der Fähre (Stadtseite) ein

Einbruch verübt

und **Bargeld entwendet worden.**

Die Passagiere der Fähre werden gebeten, Mitteilung zu machen, falls gesehen wurde, daß ein Unbekannter das Kontor betreten oder verlassen hat.

W. Huhn.

Am Dienstag den 16. d. Mts. eine

braune Lederbrieftasche

in der Kleinbahn Thorn-Schulstraße bis Station Pensau liegen gelassen, oder auf dem Wege von Bahnhof Pensau nach meiner Wohnung im Walde verloren. Inhalt: 160 Mark in bar, außerdem verschiedene Wertpapiere, Reiseausweis, Militärfahrschein usw. Finder wird gebeten, die Sachen gegen Belohnung bei mir abzuliefern. **R. Freder, Deckoffiz.,** Guttau.

Verloren

vom armen Mädchen ein **Handtäschchen** mit Portemonnaie, größerem Geldinhalt und einigen Ausweispapieren von Bahnhof Mocker bis Lindenstr. 48. Der ehrl. Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Sattlerei des Artl.-Depots für W. Araczewski abzugeben.

Polizeihund,

auf „**Lotte**" hörend,

entlaufen.

Gegen Belohnung abzuliefern bei der Ostdeutschen Hoch- u. Tiefbau-Akt.-Ges., vormals Jul. Grosser, Thorn, Waldstraße 15.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Japan und die Entente.

Schon oft ist das militärische Eingreifen Japans in Europa von der Entente heraufbeschworen worden, aber es blieb immer ein wesenloser Schatten und wird es auch in Zukunft bleiben. Die Japaner sind viel zu nüchterne Realpolitiker, als daß sie ihre Haut für andere als die eigenen Interessen zu Markte tragen würden, und die letzteren verlangen das Gegenteil derartigen Eingreifens. Japan tut gut, sein Pulver für näherliegende Zwecke aufzubewahren, daran ändern auch alle Freundschaftsbeteuerungen zwischen den Yankees und den klugen Söhnen des Reiches der aufgehenden Sonne nichts. Zudem durchschauen die Japaner sehr wohl das wahre Wesen der Entente und das elende Heuchelspiel, das deren Staatsmänner in diesem Kriege treiben. Mit vollendeter Deutlichkeit geht dies aus den Antworten hervor, die auf eine von der japanischen Zeitschrift „Japan und die Japaner" an japanische Gelehrte und Offiziere gerichtete Rundfrage über die Zweckdienlichkeit von Truppensendungen nach Europa eingelaufen sind. Aus dem interessanten Material, das diese Rundfrage zutage gefördert hat, mögen hier einige Proben ihre Stelle finden.

Das Gros der betreffenden Antworten ist durchaus ablehnend: man will von einem Eingreifen in Europa nichts wissen. So schreibt Dr. Masao Kambe: „Eine Truppensendung ist für Japan finanziell und technisch ganz unmöglich. Wir liefen die Gefahr des Staatsbankerotts, nur um Amerikanern und Engländern zu helfen. Schließlich können wir den schönen Versprechungen der Alliierten durchaus nicht trauen, sondern müssen uns auf unsere eigene Macht verlassen und aus diesem Grunde vermeiden, uns für die Zukunft zu schwächen." Deutlicher noch und zugleich mit einem Stiche ins Hohnvolle und Boshafte ist die Antwort des Generalleutnants Bunjiro Horiuchi gehalten. Sie lautet: „Es wäre eine Schande für Amerika, wenn es die Hilfe des kleinen armen Japan nötig hätte. Uns stehen unsere eigenen Aufgaben für die Wahrung des Friedens in Ostasien bevor. Dafür allein brauchen wir unser Heer und unsere Flotte. Die Wiederherstellung des Friedens überlassen wir dem großen Amerika." Wie klar überhaupt auf japanischer Seite im Angelsachsentum der eigentliche Feind Japans erkannt wird, lehrt die Antwort von Shigen Suchiro, wo das Wollausfuhrverbot Australiens und das Eisen- und Goldausfuhrverbot Amerikas gegenüber Japan, sowie die amerikanischen Auswanderer- und Naturalisationsbestimmungen zu folgendem Schlusse benutzt werden: „England und Amerika tun gerade das Gegenteil, als uns ihre Loyalität zu beweisen. Warum verlangt Amerika von uns, für „Humanität und Gerechtigkeit" gegen Deutschland mitzukämpfen, während es uns als moralisch minderwertiges Volk behandelt? Seine Naturalisationsbestimmungen sind gegen uns gerichtet. Es weist unseren Auswanderern die Tür." Das ganze elende Heuchelspiel der Entente wird aber mit den Worten abgetan: „Mir scheint, die Vorkämpfer der Menschlichkeit und Beschützer der kleinen Nationen stehen weit hinter den deutschen Barbaren zurück." Eingehender äußert sich zu dem letzteren Punkte endlich Dr. Tokuso Fukuda, mit dem wir die Reihe unserer Gewährsmänner beschließen wollen. Er schreibt: „Man sagt verschiedentlich, die Alliierten führten Krieg für die Humanität und Gerechtigkeit gegen Unmenschlichkeit und Barbarei. Unter dem Gesichtspunkt dieses hohen Zieles betrachten sie Japans Mitkämpfen in Europa als von größter Bedeutung. Was ist dieses angeblich große Ziel wirklich? Man kann durch die Vernichtung des deutschen Reiches den ‚Militarismus und die Autokratie nicht aus der Welt schaffen. Der größte Autokrat der Welt ist nicht der deutsche Kaiser, sondern — Lloyd George oder Wilson. Unter dem Deckmantel der Demokratie ist der Militarismus in Amerika und England in seiner vollen Entfaltung. Und was das schlimmste ist, er wird von der amerikanischen Plutokratie getragen."

So dürfte die militärische Hilfeleistung Japans in Europa ein frommer Wunsch der Entente bleiben. Die Engländer haben so manchen Gimpel für ihre Zwecke eingefangen, bei den Japanern wird es ihnen schwerlich glücken. w.

Politische Tagesschau.

Der Kongreß der deutschen Kolonisten der Westukraine

hatte an den Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin u. a. der Hoffnung Ausdruck gegeben war, daß es dem Kaiser und der Reichsregierung gelingen möge, den deutschen Kolonisten der Ukraine auch ferner Beistand zu gewähren. Hierauf hat der Geh. Kabinettsrat Berg auf Befehl des Kaisers mit folgendem Telegramm geantwortet: „Seine Majestät der Kaiser haben die Dankeskundgebung der aus der Verbannung glücklich zurückgekehrten deutschen Kolonisten der Westukraine mit Freuden entgegengenommen und werden ihnen auch fernerhin gern allerhöchst ihr besonderes Interesse bewahren."

Freie Erfindung.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die in der „Deutschen Zeitung" wiedergegebene Behauptung, Staatssekretär von Kühlmann habe im Kreis seiner Intimen ausgesprochen, Elsaß-Lothringen sei und bleibe das beste deutsche Kompensationsobjekt, ist frei erfunden.

Keine Änderung des Einjährigen-Systems im Kriege.

Im Hauptausschuß der württembergischen zweiten Kammer teilte der Kultusminister mit, daß eine Regelung der Prüfungsfrage der Einjährig-Freiwilligen während der Kriegszeit nicht in Aussicht zu nehmen sei. Die Angelegenheit stehe im Zusammenhang mit den preußischen Mittelschulen, und Württemberg könne hier nicht einseitig vorgehen. Eine Verständigung zwischen den Schulverwaltungen der einzelnen Bundesstaaten vor den allgemeinen Schulreformen erfolge jetzt schon. Nach dem Kriege sei eine größere Schulkonferenz in Aussicht genommen.

Zentralverband deutscher Industrieller.

In Berlin hat eine Tagung des Zentralverbandes deutscher Industrieller stattgefunden, in der eine Reihe wichtiger Gegenwartsfragen auf wirtschaftlichem Gebiete zur Verhandlung standen. Der Vorsitzende Landrat a. D. Rötger, M. d. A., sprach über den unter Ausschaltung der Industrie getätigten Ostfrieden und die Verhandlungen über die künftigen deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen. Er erinnerte daran, daß die Interessen der Unternehmer und Arbeiter einander begegnen in der Forderung eines starken Friedens, der uns Rohstoffbezug und Auslandsabsatz sichert. Es sei das auch der Weg, der zum sozialen Frieden führt. Diesen Ausführungen stimmte die Versammlung ebenso zu wie den Gründen, die der Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Regierungsrat Dr. Schweighoffer, für die Notwendigkeit alsbaldigen und vollständigen Abbaues der Zwangswirtschaft nach dem Kriege vortrug. In der Frage einer mitteleuropäischen Wirtschaftsgemeinschaft wurde die Bedeutung des politischen und militärischen Bündnisses mit Österreich-Ungarn voll anerkannt, indessen betont, daß ein engeres Wirtschaftsverhältnis nicht dazu führen dürfte, daß die weltwirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands, die für den Rohstoffbezug unentbehrlich sind und den nicht minder unentbehrlichen Auslandsabsatz unserer Erzeugnisse ermöglichen, aufs Spiel gesetzt werden. Es stehe hier die Frage zur Entscheidung, ob Deutschland seine handelspolitische Zukunft lediglich nach kontinentalen Gesichtspunkten oder aber nach weltwirtschaftlichen Bedürfnissen und Interessen zu orientieren hat.

Zu der neuen Erklärung des österreichischen Ministers des Äußern

führt die „Germania" aus: Graf Burian hat die friedliebende Grundstimmung Mitteleuropas und den einseitigen Vernichtungswillen der Entente einander gegenübergestellt und den letzteren so unzweideutig betont, daß es widersinnig wäre, anzunehmen, daß der Minister in gleichem Atemzuge an ein neues Friedensangebot gedacht haben könnte. Den feindlichen Annexionsgelüsten setzte er ein energisches „Nein" entgegen, das wir mit umso größerer Genugtuung begrüßen, als Elsaß-Lothringen dabei ausdrücklich genannt wurde. Nicht als ob wir je im Zweifel gewesen wären, daß die Reichslande auch in den Augen unserer Verbündeten einen integrierenden Teil des unverletzlichen deutschen Bodens bildet. Graf Burian wies alsdann die feindlichen Einmischungsabsichten in der Donaumonarchie innere Angelegenheiten zurück.

Das Ergebnis der deutsch-englischen Konferenz über den Gefangenenaustausch.

Das Haager Korrespondenzbureau berichtet, es könne vorläufig über die Ergebnisse der abgeschlossenen deutsch-englischen Konferenz über die Gefangenenfrage mitteilen, daß sie sehr befriedigend seien und sich in derselben Richtung bewegten, wie das zwischen Frankreich und Deutschland in Bern abgeschlossene Abkommen. Die deutschen Teilnehmer an der Konferenz sind nach Deutschland abgereist.

Clemenceau zur Kanzlerrede.

Der Pariser „Matin" meldet, daß Clemenceau nach seinem Frontbesuch zu Parlamentariern äußerte: Er vertraue mehr auf die Versprechungen des Generals Foch als die des deutschen Reichskanzlers. Er sehe, daß auch in den neuesten Auslassungen des Reichskanzlers nicht die geringste Möglichkeit für Friedensverhandlunoen zu erkennen ist.

Die englische Presse zur Rede Hertlings.

Das Reutersche Bureau meldet aus London: Die englischen Blätter vergleichen die Reden Hertlings und Lloyd Georges und sagen etwa: Die allgemeine Richtung der Politik Hertlings ist klar, er würde gern die Freiheit des Handelns im Osten erlangen, um seine Macht im Westen auszunützen. Er vergißt dabei, daß Präsident Wilson und die britischen Arbeiter diesen Plan schon längst durchschaut und rundweg erklärt haben, daß dies unzulässig sei. Sie lehnen es ganz und gar ab, Belgien oder die besetzten Gebiete von Frankreich als Pfänder anzusehen. Lloyd George und Wilson haben der Welt ganz klar mitgeteilt, was wir wollen. Die letzten Reden in Berlin zeigen nur, woran Deutschland sich gern klammert, oder was es als Reserve festhalten möchte, je nachdem die Friedensverhandlungen in seine Politik passen oder nicht. Die Blätter schließen damit, zu erklären, daß der Krieg nicht früher aufhören werde, als bis der deutsche Kanzler sage, daß Deutschland bereit sei, für Belgien Schadenvergütung und Sühne zu leisten.

Bevorstehende Auflösung des englischen Parlaments.

Das „Hollandsch Nieuwsbüro" meldet aus London: In wohlinformierten politischen Kreisen wird die Auflösung des Parlaments für Ende Oktober angekündigt. Die allgemeinen Neuwahlen sollen am 15. November stattfinden. Die Wahllisten werden 20 Millionen Wähler enthalten, davon ⅓ bis ⅖ Frauen, etwa 15 Millionen werden zum erstenmale zur Wahlurne gerufen.

Unterstützung der notleidenden litauischen Juden.

Seit längerer Zeit pflegt regelmäßig von Seiten der amerikanisch-jüdischen Wohltätigkeitsorganisationen eine größere Summe nach Litauen zur Unterstützung der notleidenden litauischen Judenheit gesandt zu werden. Vor kurzem hat nun die amerikanische Regierung die weitere Sendung dieser Hilfsgelder verboten mit der Begründung, daß dies eine Unterstützung der deutschen Okkupationsverwaltung sei. In Wahrheit ist infolge der erst vor kurzem durchgeführten Reorganisation der Verteilung der Hilfsgelder, die ganz in den Händen jüdischer Komitees liegt, Vorsorge getroffen, daß die Gelder lediglich der jüdischen Bevölkerung zugutekommen. Das Ausbleiben der Gelder bringt viele Tausende Familien Litauens in die schlimmste Not. Von jüdischer Seite sind nun Bemühungen gemacht worden, um die amerikanische Regierung zur Aufhebung des Verbotes zu veranlassen. Um der großen Not, die durch das in diesem Monat zum ersten mal erfolgte Ausbleiben der Hilfsgelder hervorgerufen wurde, zu steuern, hat nunmehr der Oberbefehlshaber Ost dem jüdischen Zentralunterstützungskomitee in Wilna zu Händen des Oberrabiners Rubinstein 200 000 Mk. überwiesen. Der hochherzige Akt der deutschen Verwaltung ist von der jüdischen Bevölkerung Litauens mit freudiger Dankbarkeit begrüßt worden.

Der russische Staatshaushalt.

Auf dem 5. allrussischen Sowjetkongreß ist eine ausführliche Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben der russischen Republik für das erste Halbjahr 1918 veröffentlicht worden. Die Einnahmen sind um 300 Millionen höher als im ersten Halbjahr 1917. Für Kriegs-, Demobilisations- und Kriegsfolgekosten sind 4 Milliarden 962 Millionen Rubel verausgabt, während diese Ausgaben im Jahre 1917 fast 23 Milliarden Rubel betrugen. Die Totalsumme der gewöhnlichen und außergewöhnlichen Ausgaben für das erste Halbjahr, einschließlich Kriegs-, Demobilisations- und Kriegsfolgekosten beträgt 17 Milliarden Rubel.

Keine chinesische Ware für Deutschland.

Gegenüber den Beschwerden, daß China Baumwolle, Fette, Kaffee usw. nach Rußland schickt, die schließlich nach Deutschland gelangen, wird erklärt, daß keine derartigen Waren auf Eisenbahnlinien, die unter chinesischer Kontrolle stehen, exportiert werden.

Japans Machthunger.

Die „Zürcher Morgenzeitung" erfährt von diplomatischer Seite aus dem Haag: Der Grund, weshalb Wilson dem Drängen Clemenceaus auf eine Intervention der Entente im fernen Osten nicht nachgebe, liege in den Bedingungen Japans, die der japanische Botschafter Graf Ischi Präsident Wilson in Gegenwart von Lansing Anfang Juni im Weißen Hause mitteilte. Der Komplex der wirtschaftlichen und militärischen Forderungen Japans übersteigt das größte Maß der amerikanischen Erwartungen.

Verhaftung ruthenischer Priester in Kanada.

Nach einem Reuter-Telegramm meldet „Times" aus Toronto: Das Haupt der ruthenischen Kirche in Westkanada, Budka, und einer ihrer Priester namens Paski, sind verhaftet worden. Beim Ausbruch des Krieges hat Bischof Budka in einem Hirtenbriefe die Österreicher in Kanada aufgefordert, heimzukehren und in die Armee einzutreten. Er steht seitdem unter Aufsicht. Seine Verhaftung ist der Beginn einer neuen Untersuchung der Umtriebe feindlicher Ausländer in Westkanada. Man hält es für notwendig, sie genauer zu beaufsichtigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1918.

— Von den Höfen. Karl Eduard Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha vollendet am 19. Juli sein 34. Lebensjahr. Georg Kronprinz von Griechenland, Herzog von Sparta, erreicht am 20. Juli sein 28. Lebensjahr.

— Zahlreiche Beförderungen zu höheren Dienstgraden sind in der Armee erfolgt. 10 Generalmajore rückten zu Generalleutnants auf, 21 Obersten wurden Generalmajore.

— Gestern verschied der Ministerialdirektor im auswärtigen Amt, Wirklicher Geheimer Legationsrat Dr. Theo Matthien.

— In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers Wirklichen Geheimen Rats von Payer abgehaltenen Vollsitzung des Bundesrats wurden der Entwurf eines Gesetzes betreffend Änderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen, der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsplans und des Haushaltsplans für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1918 (nach den Beschlüssen des Reichstags) und der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1918 angenommen.

— Wie die „Basler Nachrichten" mitteilen, befindet sich unter den in der Schweiz aus Frankreich eingetroffenen Zivilinternierten auch Herr Coßmann, Bürgermeister von Mühlhausen, der seit Beginn des Krieges in Frankreich gefangen war.

Straßburg, 16. Juli. Beim gestrigen Empfang der zurückgekehrten 800 elsaß-lothringischen Geiseln sandte der kaiserliche Statthalter, Exzellenz Dr. von Dallwitz, an den schweizerischen Bundespräsidenten Calonder-Bern eine Depesche, in der er der schweizerischen Eidgenossenschaft im Namen von Elsaß-Lothringen für ihre erfolgreiche Mitwirkung beim Zustandekommen und in Durchführung des Abkommens und für alle aufopfernde Fürsorge für alle Landsleute sowohl während der Gefangenschaft in Frankreich als auch während der Internierung in der Schweiz seinen Dank ausspricht.

Ueber die geistige und politische Vorstellungswelt der Bolschewiki.

hielt in der vorigen Woche in der deutschen Gesellschaft zum Studium Rußlands im Abgeordnetenhause zu Berlin der frühere Professor an der Frauenhochschule und Lektor an der Universität Moskau Dr. Arthur Luther einen recht fesselnden Vortrag. Professor Dr. Luther behandelte sein Thema im Zusammenhang mit den Strömungen in der russischen Gesellschaft und Literatur. Trotz aller gegenteiligen Erklärungen konnte er nicht umhin, den Bolschewiki doch einen Schuldanteil an dem Morde unseres Gesandten in Moskau zuzusprechen. Der Bolschewismus sieht in der Bekämpfung der Bourgeoisie seine Hauptaufgabe, wobei ihm jedes Mittel recht ist. Das hatte natürlich die Instinkte der Masse sehr gesteigert. Trotzki hat schon 1914 in seinem viel zu wenig beachteten Buche gesagt, daß das Proletariat, das durch die Schule des Krieges gegangen ist, beim ersten Hindernisse die Sprache der Gewalt gegen die Bourgeoisie reden werde. Die Bolschewiki sind reinste Doktrinäre. Ihre Parteiliteratur hallt wider vom Gezänke über die belanglosesten Einzelheiten. Wenn schon die Gedanken so schwer in Einklang zu bringen waren, wie viel mehr stießen sich die Sachen im Raume! Darum glaubt auch niemand an eine Dauer der Bolschewistenherrschaft; die jetzige Gegenrevolution scheint doch sehr ernst zu sein. Aber die Schwierigkeit ist eben die, daß es an Persönlichkeiten fehlt, die eine fest organisierte Macht zusammenbringen. Es ist bemerkenswert, daß bestimmte Blätter in Rußland jetzt darauf hinweisen, daß an der Spitze der Bolschewisten Nichtrussen ständen und daß z. B. Herr

Trotzki eigentlich Braunstein heiße und es macht sich bereits ein Liebäugeln mit dem Antisemitismus bemerkbar. Demgegenüber betonte Professor Dr. Luther aber mit Nachdruck, daß diese Männer in Weltanschauung und Bestrebungen doch echte Russen seien, auch in ihrem Internationalismus. Wir denken bei „Russifizierung" meist nur an Gewalt; aber wir müssen auch an die suggestive Macht des russischen Geistes denken, der auf die feinfühligsten Geister außerordentlich wirksam ist. Es ist ja in der Tat etwas Wahres an der Behauptung, daß der russische Staat von Nichtrussen geschaffen und nun auch von Nichtrussen wieder zertrümmert wurde. Der Bolschewismus erscheint auf den ersten Blick ganz unhistorisch; der Vortragende aber zeigte in eingehenden Ausführungen, daß er doch auf sehr alte Strömungen im russischen Geistesleben zurückgeht. Das erklärt ja auch, daß der Bolschewismus viele überzeugte Anhänger in den gebildeten Schichten hat, während andererseits manche durch die Verwirklichung des Bolschewismus ihm abwendig gemacht wurden. Prof. Dr. Luther ging den geistigen Quellen des Bolschewismus nach, erinnerte an die Rolle Hegels dabei und von Karl Marx. Trotz seines Internationalismus ist der Bolschewismus erfüllt vom Bolschewismus erfüllt vom Glauben an Weltmission des Russentums, die zu einem Größenwahn gestiegen ist, der Weg zum wahren Menschentum ginge durch das wahre Russentum. Daher auch der Protest dagegen, daß die baltischen Provinzen dem Deutschen Reiche zufallen. Alles ist ihnen jetzt die Hoffnung auf die Weltrevolution; dann meinen sie, werde alles gehen. Aber ihre Rechnung wird nicht stimmen. Ihre westlichen Genossen sind auch viel nüchterner. Ihnen selbst fehlt es an Fähigkeit konsequent zu handeln und an Treue im Kleinen. Sie glauben schon im Jahre 2000 zu leben, haben es aber noch nicht bis 1789 gebracht!

Ausland.

Bern, 16 Juli. Am vergangenen Samstag traf in Luzern zum Besuch der deutschen Internierten der Zentralschweiz der Fürstbischof v. Faulhaber von München ein. Beim Empfang waren u. a. zugegen Bischof Stammler-Solothurn, Dompropst von Segesser-Luzern, Regierungsrat Walther-Luzern. Am Sonntag Abend hielt der Fürstbischof eine Ansprache, wobei er die charitative Tätigkeit der Schweiz während des Krieges hervorhob und dafür dankte.

Konstantinopel, 16. Juli. (Meldung der Agentur Milli.) Die türkischen Delegierten von Kasan und Umgebung, Jussuf Muzaferow und Osman Tokombetow, sind nach Berlin abgereist.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 16. Juli. (Zuckerfabrik Neu Schönsee.) Wie wir hören, werden Aufsichtsrat und Vorstand der Zuckerfabrik Neu Schönsee in der demnächst einzuberufenden ordentlichen Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent für das Geschäftsjahr 1917/18 (Vorjahr 5 Prozent) vorschlagen. Weitere 30 000 Mark sollen dem Reservefonds zugeführt werden, 10 000 Mark dem begründeten Beamten- und Arbeiter-Pensionsfonds, 73 000 Mark sind für Kriegssteuern reserviert, 15 000 Mark sind für Rückführung in die Friedenswirtschaft zurückgestellt, außerdem sind bedeutende Abschreibungen gemacht worden.

Gollub, 16. Juli. (Verhaftung eines Mörders.) Dem Gendarmeriewachtmeister Wurl von hier ist es gestern geglückt, den wegen Mordes an der ledigen Dora Tenz in Linden bei Hannover steckbrieflich gesuchten Kriegsinvaliden Jeck in Golau zu verhaften und in das hiesige Gerichtsgefängnis abzuliefern.

Schwetz, 15. Juli. (Einen qualvollen Tod) fand die Ortsarme Julianna Kirschkowski von hier. Sie goß Petroleum aus einer Glasflasche auf die bereits schwelenden Steinkohlen im Herde. Durch die zurückschlagende Flamme explodierte die Flasche, und in wenigen Augenblicken stand die alte Frau in Flammen. Auch der zu Hilfe eilende Ehemann erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer wurde von Nachbarn gelöscht, die auf das Geschrei herbeieilten. Beide Verletzte fanden Aufnahme im Krankenhause, wo die Frau nach mehreren Stunden starb.

Elbing, 16. Juli. (Bootsunglück.) Am Sonntag mieteten in Elbing zwei junge Leute ein Boot zu einer Vergnügungsfahrt auf dem Elbingfluß. Da das Segeln auf dem Elbingfluß eine ungefährliche Sache ist, gab ihnen der Bootsverleiher ein kleines Segel mit. Als abends das Boot nicht zurück war, glaubte man an eine Sonderlaune der jungen Leute, wurde aber nachdenklich, als sie auch im Laufe des Montags nicht zuhause waren. Man erfuhr, daß das Boot trotz Sturmes segelnd auf dem Frischen Haff gesehen worden war. Es scheint demnach, als wenn die beiden Ruderer ein Opfer ihres Wagemuts geworden und im Haff umgekommen sind. Weder hat man bisher von dem Boot etwas bemerkt, noch ist ein Lebenszeichen von den beiden Insassen nach Elbing gedrungen.

Danzig, 16. Juli. (Eugen Warneck †.) Im Alter von 42 Jahren ist, wie die „Danz. Neuesten Nachrichten" melden, der Danziger Schriftsteller Eugen Warneck einem schleichenden Lungenleiden erlegen. Mit ihm ist ein heiß und inbrünstig nach den Tiefen der Erkenntnis ringender Geist dahingegangen, der in einer Reihe von Arbeiten: philosophischen Abhandlungen, sowie lyrischen Gedichten das geistige Gold auszumünzen bestrebt war, das er in sich trug. Besonders seine Gedichtbücher „Vom Leben, Lieben und Sterben" und „Tränen" haben dem Verfasser Freunde geworben, die es aufrichtig betrauern, daß der Tod dem Dichter die Feder so früh aus der Hand nahm. Die tiefe Schwermut, die aus den Versen Warnecks spricht, läßt darauf schließen, daß der Lebensweg des Verblichenen durch nicht nur körperliche Leiden gegangen ist. Warneck entstammte einer angesehenen Landwirtsfamilie des Werders.

r **Argenau**, 16. Juli. (In der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Vaterl. Frauenvereins) ging aus dem Verwaltungsbericht hervor, daß im verflossenen Geschäftsjahre wieder reiche und segensvolle Arbeit geleistet worden ist, die sich in der Hauptsache auf das hiesige Vereinslazarett und die Säuglingspflege erstreckte. Zu Weihnachten sandte der Verein 310 Liebespakete ins Feld, und für die zurückkehrenden Gefangenen konnten durch Geldsammlungen 60 Willkommenpäckchen nach Posen geschickt werden. Auch wurde für die verschleppten Ostpreußen eine Anzahl Kleidungsstücke zusammengebracht. Auch die Sammlung von Frauenhaar hat der Verein übernommen.

d **Strelno**, 16. Juli. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen worden: dem Kreissyndikus, Leiter des Kreiswirtschaftsamtes Herz, dem Geschäftsführer Kranz, dem Kriminalbeamten Buchmann, dem Kreisausschußassistenten Montag und dem Kreisboten Milbradt, sämtlich von hier.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 18. Juli. 1917 Durchbruch durch die russischen Stellungen bei Zloczow. 1916 Eroberung des Dorfes Longueval. Sieg der Türken über die Italiener bei Merata in Nordafrika. 1915 Beginn des russischen Rückzuges über den Narew. Versenkung des italienischen Kreuzers „Giuseppe Garibaldi". 1913 Vormarsch der türkischen Armee. 1911 Großes Eisenbahnunglück bei Müllheim in Baden. 1905 † John Sratt, Erfinder der Schreibmaschine. 1876 † Karl Joseph Simrock, hervorragender Germanist und Dichter. 1870 Konzil zu Rom. Unfehlbarkeitserklärung des Papstes in Sachen des Glaubens und der Moral. 1797 * Imanuel Hermann Fichte, hervorragender deutscher Philosoph.

Thorn, 17. Juli 1918.

— (Eine goldene Jubelfeier der deutschen Turnerschaft.) Am 20. und 21. Juli 1868 ist auf dem Turntag zu Weimar durch die Annahme des Grundgesetzes die deutsche Turnerschaft formell begründet worden, nachdem schon vorher die einzelnen Vereine sich zu gemeinsamen Festen und Versammlungen zusammengefunden hatten. Heute noch, nach 50 Jahren, hält die deutsche Turnerschaft an ihrem alten Grundsatz fest: „Das Turnen kann nur dann seine reichen Früchte entfalten, wenn es als Mittel betrachtet wird, dem Vaterlande ganze und tüchtige Männer zu erziehen. Jedwede politische Parteistellung muß den Turnvereinen unbedingt fernbleiben." Neben dem Festhalten an den bewährten Bestimmungen verdankt die deutsche Turnerschaft ihre Entwickelung einer mustergiltigen Organisation. Der Öffentlichkeit gegenüber legt die deutsche Turnerschaft von ihrem Arbeiten und Streben Rechenschaft ab durch die deutschen Turnfeste, die in den Großstädten wechselnd, nebst Hunderttausenden von Zuschauern 60—70 000 Turner vereinigen. In ehrenamtlicher Arbeit hat die deutsche Turnerschaft im Laufe der Jahre Einrichtungen und Werke von bleibendem Werte geschaffen. Bestand die deutsche Turnerschaft bei ihrer Gründung 1868 nur aus etwa 1200 Vereinen mit 130 000 Mitgliedern, und zwar nur männlichen Mitgliedern, so zählte sie am 1. Januar 1914 in 11 191 Vereinen 1 431 558 Mitglieder, darunter 1 188 181 männliche Mitglieder über 14 Jahre, 405 235 Zöglinge zwischen 14 und 17 Jahren und 529 044 turnenden Mitgliedern; allein 24 447 700 Teilnehmer wurden an den Turnabenden der Männer gezählt, daneben turnten noch 110 851 Knaben, 39 144 Mädchen und 75 792 Frauen. Freilich hat der Krieg ungeheure Lücken gerissen. Von den deutschen Turnern sind auf dem Schlachtfelde mehr als 200 000 Eiserne Kreuze, abgesehen von den anderen Ehrenzeichen, darunter nahezu 3000 Eiserne Kreuze 1. Klasse, erworben worden.

— (Ein gutes Hasenjahr) soll nach Mitteilungen aus Jägerkreisen diesmal zu erwarten sein. Man trifft eine Menge Junghasen an. Das günstige Frühjahr dürfte dazu beigetragen haben. Im vergangenen Jahre hatten wir eine so wenig günstige Hasenjagd wie nur selten. Schon im Vorjahre war das Jagdergebnis kein günstiges.

— (Gericht des Kriegszustandes.) In der letzten Sitzung unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hohberg hatten sich wegen Felddiebstahls der Knecht Joseph Kicher und der Besitzer Theodor Jaworski aus Pr. Lanke, Kreis Thorn, zu verantworten. Ersterer wurde am 2. Juni vom Gutsverwalter Münchs abgefaßt, wie er vom Felde der Domäne Pr. Lanke eine zweispännige Fuhre Luzerne abgemäht und auf den Wagen zum Abfahren nach der Besitzung seines Dienstherrn, des Besitzers Jaworski, geladen hatte. Schon einige Tage zuvor war ein gleicher Diebstahl zur Ausführung gekommen, was durch eine Spur von beim Abfahren verstreuten Luzernepflanzen bewiesen wurde. Die Anklage nahm an, daß der Besitzer Jaworski seinen Knecht zur Ausführung der Futterdiebstähle überredet. Dies konnte durch die Beweisaufnahme nicht nachgewiesen werden, doch hielt der Gerichtshof ihn der Hehlerei verdächtig und verwies diese Sache an das bürgerliche Gericht. Der Knecht Kicher wurde wegen Felddiebstahls in zwei Fällen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und, da er als Ausländer fluchtverdächtig erschien, sofort in Haft genommen. — Der Arbeiter Karl Wicknig, der sich bei der Besitzerfrau Lau in Kompanie verdungen, vernachlässigte seine Arbeit und ging dem Schmuggel nach. Er wurde abgefaßt, wie er 27 Paar Sohlen, die er für 300 Mark gekauft, und zwei getragene Anzüge, die er für 400 Mark erstanden, über die Grenze schmuggeln wollte. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu 6 Wochen Gefängnis und 700 Mark Wertersatz. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt hatte sich die 61jährige Ansiedlerfrau Christine Metzeltin aus Ottlotschin zu verantworten. Als im Frühjahr Gendarmeriewachtmeister Starsetzki auf ihrem Grundstück eine Revision vornahm, fand er in einer Tonne 58 Pfund Mehl und in einem Sack 40 Pfund Schrot vor. Zur genauen Feststellung des Gewichts sollte Mehl und Schrot vom Boden nach unten geschafft werden. Da setzte sich Frau M. zur Wehr, sodaß der Gendarm sie mit Gewalt von der Treppe fortschieben mußte. Hierbei fiel sie gegen einen Kasten. Aufstehend, ergriff sie einen Besen und war erst durch längeres gütliches Zureden zu beruhigen. Der Gerichtshof hielt der Angeklagten zugute, daß sie in der Erregung gehandelt habe, und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 Mark. — Wegen Verlassens seiner Arbeitsstelle beim Besitzer Thom in Brückenhof zum Zwecke des Kontraktbruches wurde der Arbeiter Anton Niedergall aus Kieslingswalde zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt.